

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährig 12 fl., halbj. 6 fl.,  
viertelj. 3 fl., monatlich 1 fl.

Redaktion und Administration:  
Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 (Leitner'sches Haus.)

Einzelne Nummern 4 kr.  
Inserate nach ausliegendem Tarif.

## Die Delegationen und die äußere Politik.

Budapest, 1. Oktober.

Nach langer und harter Mühe ist es dem ungarischen Delegations-Ausschusse für die auswärtigen Angelegenheiten doch gelungen, sich mit dem Minister des Aeußern über die Formulierung des allgemeinen Theiles seines Berichtes zu einigen. Der Bericht, der uns heute vorliegt, wahrt zunächst mit Rücksicht auf die unterlassene Vorlage des Rothbuches den Delegationen das Recht, die Vorlage aller jener diplomatischen Aktenstücke zu fordern, welche ohne Schädigung der Staatsinteressen mitgetheilt werden können. Dann wendet sich der Ausschussbericht den orientalischen Angelegenheiten zu, um der bisher den Vorgängen im Oriente gegenüber befolgten Politik ihre „Befriedigung und ihr Vertrauen“ auszudrücken. Der Ausschussbericht gibt sich aber zugleich als eine Umschreibung der knappen Eröffnungen, welche der Minister des Aeußern in seiner Antwort auf die Interpellation des Erzbischofs Haynald dem Ausschusse gemacht hat. Die Erhaltung des Friedens hatte Graf Andrásy als erste Aufgabe seiner Politik bezeichnet und der Ausschuss konstatiert mit Freuden, daß unsere internationale Politik vom Geiste des Friedens durchweht ist und in diesem Geiste der Einfluß der Monarchie geltend gemacht wurde. Als seine zweite Aufgabe hatte der Minister des Aeußern die Wahrung der Interessen der Monarchie angeführt und der Ausschuss, darauf eingehend, gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß eine Veränderung im Oriente nicht im Interesse der Monarchie gelegen sei. Den dritten vom Grafen Andrásy hervorgehobenen Punkt betreffend, billigt der Ausschuss die „unter Respektirung des Ansehens der Kräfte und des Prinzips der Nichtintervention“ — Graf Andrásy sagte, „innerhalb der Grenzen der Berechtigung und der Möglichkeit“ — erfolgte Einflußnahme wegen Besserung der bedauerlichen Zustände in den insurgirten Provinzen der Türkei. Der Ausschuss sucht auch nach der völkerrechtlichen Begründung dieser Einflußnahme; er verwirft den Gesichtspunkt, daß irgend eine Macht berechtigt wäre, über die zwischen einem fremden Staate und seinen Unterthanen obshwebenden Verhältnisse zu richten, findet aber das maßgebende Motiv für diese Einflußnahme darin, daß die Wirren im Oriente die angrenzenden Theile der Monarchie beunruhigen und in kurzen Zwischenräumen immer wieder die

Anordnung neuer Vorsichts- und anderer kostspieliger Maßregeln notwendig machen.

Das ist der Inhalt des Ausschussberichtes; mit keinem Worte äußert er sich über die Zukunft; er bespricht, billigt und lobt die Vergangenheit, ohne auch nur durch die entfernteste Andeutung die Aktionsfreiheit des Ministers des Aeußern durch irgend eine positive Aeußerung einschränken zu wollen. Wie so das gekommen, darüber geben die uns aus Wien zukommenden Mittheilungen interessante Aufschlüsse. Der Ausschuss ging nach diesen Meldungen mit dem Gedankem um, in den Bericht einen Passus aufzunehmen, der bestimmt und unzweideutig die Erklärung zum Ausdruck bringen sollte, daß Oesterreich-Ungarn Gebietserweiterungen im Osten nicht wünscht und an derartige Pläne nicht denkt. Graf Andrásy aber wehrte sich mit aller Entschiedenheit gegen diesen Antrag. Er machte geltend, daß es selbstverständlich sei, daß an eine Gebietserweiterung der Monarchie im Oriente nicht gedacht werde, zumal die Verhältnisse derart liegen, daß daran nicht gedacht werden könne. Daß dem so sei, dafür gebe schon seine eigene Person hinreichende Bürgschaft; aber es sei einer großen Macht weder würdig, ohne jede Veranlassung mit einer derartigen Erklärung hervorzutreten, noch halte er es politisch für angezeigt, einen solchen Anspruch zu thun. Heute werde der Monarchie ein Annexionsgelüste gar nicht zuzumuthet, denn die öffentliche Meinung wisse, daß solche Zumuthungen jeder reellen Begründung entbehren. Würde aber — so meinte der gemeinsame Ministerpräsident — es für nöthig befunden, ausdrücklich die Erklärung abzugeben: Oesterreich-Ungarn habe keine Vergrößerungsstendenzen, dann würde die öffentliche Meinung mit Recht fragen: Wozu sagt das die Delegation? Hält sie es für nöthig, thätlich bestehenden Annexionsgelüsten entgegenzutreten? Und von wem werden solche Absichten gehegt und propagirt? Die öffentliche Meinung würde nach der Ansicht des Ministers durch einen solchen Passus eher beunruhigt, als beruhigt.

Dieses Detail aus den Ausschussverhandlungen, welches uns verbürgt wird, wirft ein charakteristisches Streiflicht auf die Natur der Differenzen, welche sich gezeigt haben. Der Ausschuss wollte seine Anschauungen über die gesammte politische Lage der Monarchie und die internationale Konstellation mit ausdrücklicher Hervorhebung des

Dreikaiserbündnisses aussprechen und seine Aeußerungen hätten mehr oder minder die Gestalt eines politischen Programmes angenommen. Das aber war es gerade, was der Leiter des auswärtigen Amtes bekämpfte. Graf Andrásy will sich in keiner Weise eine gebundene Marschroute gefallen lassen, die Verhältnisse haben die Politik der gebundenen Marschroute aufgegeben und gleich seinem Amtsvorgänger muß Graf Andrásy zum Mindesten in Bezug auf die orientalische Frage, zur Politik der freien Hand zurückkehren, welche den unabsehbaren Eventualitäten der Zukunft gegenüber von einer irgendwie gearteten Einschränkung nichts wissen will.

Diese entschiedene Weigerung des Ministers, einen positiv gehaltenen Passus über die zukünftige Politik zu acceptiren, drängte den Ausschuss in eine eigenthümliche Situation. Das Subkomité befand sich einem Minister gegenüber, mit dessen bisheriger Politik es vollkommen einverstanden war, der es willig und bereit ein glänzendes Vertrauensvotum ertheilen wollte. Aber so korrekt das Subkomité die bisher bethätigte Politik befand, ebenso dunkel und undurchführbar treten ihm die Zukunftspläne desselben Ministers entgegen. So mußte es denn sich mit der Billigung der bisherigen Politik begnügen und, dem Andrängen des Ministers Folge gebend, sich jeder Aeußerung über die Zukunft entschlagen.

Wie weit Graf Andrásy in der Sichtung des ursprünglichen Entwurfes zu dem Ausschussbericht gegangen sein mag, zeigt der Umstand, daß der letztere des Dreikaiserbündnisses ganz und gar nicht erwähnt. Niemand dürfte dem Ausschusse zumuthen, daß er dem Dreikaiserbündnisse nicht freundlich gesinnt wäre, oder die hohe Bedeutung desselben für die friedliche Entwicklung der europäischen Verhältnisse unterschätzen würde. Aber wenn nicht alle Anzeichen trügen, so scheint der Ausschuss über mannigfache in der jüngsten Zeit hervorgetretene Erscheinungen einigermaßen stutzig geworden zu sein. In der That bedarf es keines besonderen Scharfsinnes, um zu der Ueberzeugung zu gelangen, daß die Interessensolidarität zwischen den drei Nordmächten, zum Mindesten der ersten großen Frage gegenüber, welche ihrem Bunde vorliegt, nur eine äußerliche ist. Deutschland hat in offizieller Weise erklärt, es habe im Oriente gar keine Interessen und könne ruhig den Bestrebungen Oesterreich-Ungarns und Rußlands im Oriente zusehen, welche auf

## Am Grabe der „Kameliedame“.

Nestor R o q u e p l a n, ein beliebter Romanzier Frankreichs, weilt in seinem neuesten Werke: „Parifina“, dem Urbilde der Heldin des bekannten Drama's: „Die Kameliendame“ und der Oper „La Traviata“, der schönen Marie Duplessis, ein Blatt der Erinnerung. Die Liebe des Poeten und das Genie des Kompositors haben in ihren Schöpfungen „Marguerite Gautier“ verewigt; es ist jedoch bekannt, daß die wirkliche Kameliendame Marie Duplessis hieß und nun im Friedhofe Montmartre ruht. Ihr widmet R o q u e p l a n, der ihr Grab besuchte, das folgende Kapitel:

Nachdem ich die Gräber zweier preussischer Offiziere — des Grafen Karl Wilhelm Solms und des Baron Karl Rudolph Kirchburger — besuchte, die nach der Invasion der Nordarmee im März des Jahres 1814 in Montmartre ihren Tod fanden, führte mich der Todtengräber zur Ruhestätte einer „hübschen Frau“, und nicht ohne Mühsal sagte er zu mir: „Das ist die Kameliendame. Hier ruht ein edles Geschöpf! Sie ist todt, aber in unserer Erinnerung lebt sie fort!“ . . .

Wenn ich den Roman der „Kameliedame“ schreibe, ich theilte ihn in folgende drei Abschnitte ein: 1. Die gebackenen Kartoffelschnitte. 2. Die Kamelien. 3. Die Schwindsucht. —

Eines Abends ging ich in der Richtung gegen den Pont-Neuf, vor welchem ein Obstverkäufer eben Erdäpfel in eine Bratpfanne schnitt, so daß das Fett rauschend aufbrodelte. Wie angelockt durch dieses Geräusch stand sichts

lich erstaunt ein junges, hübsches und zartes, aber nicht eben sauber gekleidetes Mädchen vor dem Obstverkäufer. Das Mädchen knabberte an einem grünen Apfel, der ihm nicht sehr zu schmecken schien, und es kam mir vor, als hätte es Lust nach den gebratenen Kartoffelschnitten. Ich trat näher und verehrte ihr eine Döte voll von der ersehnten Frucht.

Dieser Akt der Großmuth und Verschwendung machte die Schöne erröthen; doch rasch hatte sie sich gefaßt, warf den Strunk des Apfels weg, und mit einer Gier, die etwas Auffallendes an sich hatte, hatte sie binnen wenigen Minuten die Kartoffeln vertilgt.

Ich wandte mich lächelnd von ihr und sagte, wie zufällig: „Bis morgen!“ Doch ich hätte kein echter Pariser sein müssen, um sie nicht schnell genug für eines jener Mädchen des Quartier Latin zu erkennen, welche man mit Unrecht Grisetten nennt, und an die man über Nacht vergißt.

Einige Zeit darauf ging ich in ein seitdem aufgehobenes Garten-Etablissement, „Kanebagh“ genannt.

Ein blutjunger Fürst mit hellblonden Haaren und dunkelrothem Bart klopfte mir auf die Schulter; er führte eine reizende, elegant gekleidete Dame am Arm, die keine andere war, als meine Feinschmiederin von dem Pont-Neuf. Er richtete irgend eine Frage an mich, die aber eigentlich wohl nur den Zweck hatte, mich zu veranlassen, daß ich mir das Mädchen ansehe, welches der junge Mann mit selbstbewußter „Entdecker“-Miene hier eingeführt hatte. Ja, es war Marie Duplessis, die bereits alle Vorstudien der Verworfenheit durchgemacht hatte, die

zugänglich war Jedem, der sich durch ihre Schönheit verlocken ließ, bis dieses Mädchen endlich dem blonden jungen Fürsten in die Hände fiel, der es aus dem Staube „emporhob“.

Marie Duplessis begann bald ein rasch pulsirendes Leben, ein Leben, das die Pariser treffend und bezeichnend ein „Kaskadenleben“ nennen. Was Wunder, wenn die Unglückliche bald von der Schwindsucht erreicht wurde!

Theils aus Gesundheitsrücksichten, theils aus Berechnung besuchte Marie Duplessis häufig deutsche Bäder, und in einem solchen begegnete sie dem vierundachtzig Jahre alten russischen Diplomaten, Graf . . ., der die Friedensakte von Tilsit redigiren half. Der alte Mann war tief gebeugt durch den Tod einer Tochter, die kurz vorher an einem Lungenleiden gestorben war, und Marie überraschte ihn durch die Aehnlichkeit mit seinem dahingegangenen Kinde. Das anmuthige Gesicht, der verschleierte Blick, die elegante Taille, die niedlichen Füße und Hände, ja selbst das Leiden des Mädchens — Alles erinnerte ihn lebhaft an sein armes Kind, und in Marie Duplessis, mit der er bald Bekanntschaft angeknüpft hatte, fand der alte Mann einen Trost für die letzten Tage seines Lebens.

Mit dem Grafen nach Paris zurückgekehrt, umgab Marie sich mit dem möglichsten Glanz und Luxus und bezog ein kleines Palais auf dem Boulevard de la Madeleine, welches sie bis zu ihrem Tode bewohnte.

Die durchaus väterliche Verehrung des Grafen ließ ihr in jeder Hinsicht freies Spiel und sie suchte die magnifigsten edlen und — minder edlen Zeremonien

Die Befriedigung der Interessen dieser Staaten gerichtet sind. Auf der anderen Seite wieder erklärt ein hochhoffizioses russisches Organ, man müsse den Dingen im Oriente ihren Lauf lassen, vor jeder Stimmung sich hüten und vor jeder Pression auf die Türkei sich in Acht nehmen.

Begreiflich erscheint es uns, daß inmitten dieser unklaren, widerspruchsvollen Konstellation der Minister des Aeußern sich Schweigen auferlegte und ein gleiches Schweigen auch vom Delegations-Ausschusse erzwang; aber nicht minder begreiflich finden wir es, daß der Ausschuss seinen eigenen Anschauungen in einem Passus seines Berichtes einen klaren, unzweideutigen Ausdruck geben wollte.

Budapest, 1. Oktober.

Wir erhalten folgende Mittheilung: Die Durchführungs-Bestimmungen über die Deckung des Pferde-Bedarfes des Heeres und der Landwehr im Mobilisirungsfalle wurden nach einer jüngst erfolgten Circular-Verordnung des Reichs-Kriegsministeriums dahin modifizirt, daß die ein- und zweijährigen Fohlen von der Vorführung bei der jährlichen kommissionellen Zählung und Klassifikation der Pferde enthoben sind; über diese Fohlen haben die Eigenthümer ein diesbezügliches amtliches Zeugniß beizubringen, welches dem Klassifikationsausweise anzuschließen ist.

Sie empfing einen Baron, der eine traurige Berühmtheit erlangte, einen illustren Pianisten, der nicht nur als ein König der Klaviertafel galt, sondern auch freigebig war wie ein russischer Prinz — einen Pferdebesitzer, der ihr ein Paar prachtvolle Vollbluthengste lieferte, einen jungen Poeten, der ihr seine jugendliche Begeisterung und Berühmtheit zu Füßen legte.

Marie Duplessis war ausnehmend schön, ihre schlaffe, zarte, aber durchaus ebenmäßige Erscheinung hatte etwas ungemein Anziehendes und reicher Mutterwitz ersetzte den Mangel an Bildung und Geist. Sie war ein Bauernkind aus der Normandie, doch sie erlog sich einen geschichtlichen Stammbaum; Unwahrheiten sprach sie überhaupt nur zu gern, und oft pflegte sie zu sagen: „Vom Lügen bekommt man weiße Zähne!“

Als die unbarmherzige Schwindsucht den höchsten Grad erreicht, wollte Marie Duplessis noch einmal in's Theater gehen und ließ sich von zwei galonirten Dienern in eine Loge des Palais Royal tragen. Das war ihr letzter Ausgang, ihr letztes Amusement.

Graf S... war spazieren gewesen. Als er nach Hause kam, fand er Marien's Bett von Personen umgeben, deren trostlose Mienen und nasse Augen ihm verkündeten, daß es eine Sterbende im Hause gebe. Eine treue Freundin, welche nie von der armen Marie gewichen

Aus Orsova erhält die „N. L. Ztg.“ ein Schreiben, in welchem auf Grundlage angeblich aus glaubwürdiger Quelle stammender Mittheilungen der Ausbruch des Krieges zwischen Serbien und der Türkei als nahe bevorstehend bezeichnet wird. Unterstützt wird die Meldung durch folgende Details: Bei Negotin — hart am Grenzflusse Timok — stehen zwölf bis fünfzehntausend Mann kampfbegieriger serbischer Miliz und ihnen gegenüber beiläufig fünfundsanzigtausend Mann türkischer Truppen. Die türkische Festung Akadala, auf einer Donau-Insel gegenüber von Orsova gelegen, hat Besatzungsverstärkung erhalten und wird allgemein als das erste Angriffs-Objekt bezeichnet, gegen welches die Serben operiren werden.

Gestern fanden zwei Nachwahlen für das Abgeordnetenhaus statt, beide im Baranyaer Komitate. Im Darbader Wahlbezirke, von dessen Mandat Zókai abjuzug, wurde der Liberale Graf Ludwig Degenfeld, in dem durch Ernst Simonovits Entsetzung verwaisten Nemetzleröger Bezirke Nagy von der Unabhängigkeitspartei gewählt.

Die Uebergabe der bisher unter Staatsverwaltung gestandenen Straßen an die betreffenden Municipien soll, wie „N. H.“ vernimmt, schon im nächsten Jahre durchgeführt werden.

Die Kataster-Vermessungen werden gegenwärtig in den Komitaten Bács-Bodrog, Temes und Torontál durchgeführt. Diese Arbeiten haben für den Staat ein um so größeres Interesse, weil er dort Grundbesitzer ist und die Regelung der Temes-Begaer Thalmäffer, wie auch die Regelung der im Groß-Rikindaer Bezirke obwaltenden Besitzverhältnisse des Staates einzelne Vermessungen ohnehin nöthig gemacht hätten.

Bericht

des ungarischen Delegations-Ausschusses über die auswärtigen Angelegenheiten.

Der Bericht des Ausschusses der ungarischen Delegation über die auswärtigen Angelegenheiten, den wir an leitender Stelle besprechen, lautet in seinem allgemeinen, der politischen Situation gewidmeten Theile wie folgt:

Die Vorlage des gemeinsamen Ministeriums des Auswärtigen beschränkt sich diesmal auf den Budgetvorschlag und eine kurze Motivirung derjenigen Posten desselben, welche von dem Budget für 1875 differiren. Eine Sammlung diplomatischer Aktenstücke, wie sie aus den vergangenen Jahren unter der Bezeichnung „Notenbuch“ bekannt ist, wurde dem 1876er Voranschlage nicht beigegeben. In dem der Ausschuss diesen Umstand konstatirt, glaubt er besonders betonen zu sollen, daß die Delegation vom Gesichtspunkte der konstitutionellen Kontrolle über die Leitung der auswärtigen Politik nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht habe, die Vorlage aller jener diplomatischen Aktenstücke zu fordern, welche ohne Schädigung der Interessen des Staates mitgetheilt werden können.

war, hörte den letzten Seufzer über ihre Lippen ziehen und schlug das Leichentuch über sie...

Das junge, todt Mädchen wurde noch im Tode als eine seltene Schönheit bewundert. Die kokette Zärtlichkeit ihrer Freundin hatte die theuere Leiche geschmückt, als gälte es, noch eine ganze Welt von Männerherzen zu erobern. Das schöne Haupt wurde mit Mengon-Spizen umrahmt und in die Hände gab man ein Kreuzifix, mit den Lieblingsblumen der nunmehr Verstorbenen, mit Kamelien, umgeben. In der Mitte der Embleme eines frivolen Lebens das Zeichen der göttlichen Verzeihung!

Der Sarg wurde gleichfalls mit Kamelien bedeckt und auch auf dem Grabe der Marie Duplessis erblühte bald diese stolze Blume. Jene Damen, welche die arme Schwindsüchtige wegen ihres Luxus und ihrer Erfolge beneideten, brachten es in die Mode, nach dem Friedhofe zu wallfahren und Kamelien-Bouquets auf die Gräber zu legen.

Der Poet, der für Marie schwärmte, kam vier Monate nach ihrem Tode — im Februar des Jahres 1847 — nach Paris, und als er hörte, daß nur zwei vorurtheilsfreie Personen ihrer Bahre gefolgt waren, legte auch er auf das Grab des schönen Mädchens einen Kamelienstrauch und widmete seinen beiden Leidensgenossen ein schwungvolles Gedicht.

Umfließen von der Aureole der Poesie feierte die „Dame mit den Kamelien“ bald ihre Auferstehung — auf den Brettern, welche die Welt bedeuten.

Gründe dargelegt, welche ihn bestimmt haben, unter den gegenwärtigen Umständen von der üblichen Vorlage der diplomatischen Korrespondenz Umgang zu nehmen; der Ausschuss findet das diesfällige Vorgehen des Herrn Ministers unter den obwaltenden Umständen vollkommen motivirt und stellt bezüglich dieser Angelegenheit an die geehrte Delegation keinerlei besonderen Antrag.

Deffenungeachtet glaubte der Ausschuss, daß es nicht nur in seinem Berufe, sondern geradezu in seiner Pflicht gelegen sei, seine Aufmerksamkeit auch auf jene Richtung auszudehnen, welche das gemeinsame Ministerium des Auswärtigen auf dem Gebiete der internationalen Politik überhaupt und — nachdem derzeit die orientalischen Ereignisse nahezu das einzige hervorragende Moment auf diesem Gebiete bilden — diesen letzteren Ereignissen gegenüber befolgte, insofern diese Richtung durch eine unbefangene Beobachtung der allgemeinen bekannten Thatsachen und aus dem vor dem Sub-Komitee abgegebenen Erklärungen des Ministers des Auswärtigen erkennbar ist.

Mit Freuden konstatirt der Ausschuss, daß die internationale Politik der österreichisch-ungarischen Regierung von dem Geiste des Friedens durchweht ist, und daß der Leiter dieser Politik, so oft sich hierzu Gelegenheit darbot, den Einfluß der Monarchie in diesem Geiste geltend gemacht hat.

Da bezüglich der orientalischen Angelegenheiten der Ausschuss der Ueberzeugung ist, daß die österreichisch-ungarische Monarchie keinerlei Interesse hat, welches eine Veränderung der territorialen Verhältnisse im benachbarten Oriente nothwendig machen würde, kann die Delegation nur mit Befriedigung und Vertrauen jene Politik begleiten, welche die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten den orientalischen Ereignissen gegenüber bisher befolgt hat.

Nachdem jedoch eine Hauptbedingung für den Erfolg dieser Politik darin liegt, daß die Hohe Pforte durch zweckmäßige Verfügungen jenen dauerlichen Zuständen ein Ende mache, welche die Quelle der in einigen Theilen des türkischen Reiches, namentlich an der südlichen Grenze der österreichisch-ungarischen Monarchie, sich immer wieder erneuernden Wirren bilden, so konnte der Ausschuss ebenfalls nur mit unbedingter Billigung jene Thatsache aufnehmen, daß die österreichisch-ungarische Regierung — unter Respektirung des Aeußeren der Pforte und des Prinzips der Nichtintervention — auch nach dieser Richtung hin ihren Einfluß geltend machte und zwar nicht aus dem auch von uns für entschieden verwerflich gehaltenen Gesichtspunkte, als ob irgend eine europäische Macht berechtigt wäre, über die zwischen einer anderen Macht und deren Unterthanen obshwebenden Verhältnisse zu richten, sondern aus dem durchaus richtigen Gesichtspunkte, daß jene Wirren im Orient die an den Schauplatz dieser Ereignisse grenzenden Theile unserer Monarchie fortwährend beunruhigen und in kurzen Zwischenräumen immer wieder die Anordnung neuer Vorsichts- und anderer, nicht minder kostspieliger Maßregeln nothwendig machen.

Der Ausschuss zweifelt nicht, daß die auswärtige Politik der Monarchie auch fernerhin in dieser richtigen Richtung verharren werde, und bittet die geehrte Delegation, dieser Erwartung auch ihrerseits Ausdruck geben zu wollen.

Der Ausschuss (Referent Dr. May Falk) beantragt sodann, das Erforderniß des Ministeriums des Aeußern mit 3,628,960 fl. zu bewilligen, als Bedeckungszahl aber unter dem Titel „im Laufe des Jahres 1876 zu bewerkstelligende Erparungen“ 20,500 fl. einzustellen, wodurch sich das Erforderniß des Ministeriums des Aeußern um diesen Betrag vermindert.

Aus dem Finanzausschusse.

1. Oktober.

In der heutigen Sitzung setzte der Finanzausschuss die Verhandlung über das Budget des Kommunikationsministeriums fort. Die Verhandlung war eine recht belebte; der Minister hatte wiederholt Aufschlüsse zu ertheilen und auch auf oppositionelle Angriffe zu erwidern. Der Verlauf der Sitzung war folgender:

Zuvörderst wurden die gestern in Schwebel gelassenen Posten erledigt. Minister Póchy ertheilte die erbetenen Aufschlüsse und der Ausschuss votirte dann die begehrten Summen. Eine lebhaftere Diskussion entspann sich nur über die „Funktionszulagen“ für die Beamten der Eisenbahn- und Dampfschiffahrts-Inspektion. Der Minister legte mehrere Ernennungsdekrete vor, aus welchen ersichtlich wird, daß den Betreffenden die Funktionszulage vertragsmäßig zugesagt wurde. Auch bemerkte der Minister, daß er durch die Aufhebung dieser Zulagen gerade die tüchtigsten Beamten verlieren würde. Nach dieser Erklärung des Ministers votirte der Ausschuss die betreffenden Beträge aus „Rückfichten der Billigkeit und Opportunität“. Nur Baron Seny beharrte auch weiter bei seiner ausgesprochenen Ansicht, daß die Funktionszulagen prinzipiell inoffizell seien, und daß die schablonenhafte Anwendung des „Systems“ zu mißbilligen sei; er stellte auch einen Antrag in diesem Sinne, welcher jedoch abgelehnt wurde. Dagegen wurde der Antrag Anton Csenger's angenommen: Der Ausschuss möge aussprechen, daß er zwar die Theilnahme einzelner hervorragender Fachkapazitäten mit einer Remuneration billige, nicht aber die ordentliche Beibehaltung von Funktionszulagen, und wünscht, daß der Minister bei den in Aussicht gestellten administrativen Reformen auch auf die Aufhebung der Funktionszulagen Bedacht nehme. Damit waren die schwebenden Fragen erledigt und wurden sodann die weiteren Posten, auch die außerordentlichen Ausgaben, darunter die Regelung des Budapester Donau-Abschnittes, der Weiterbau des Fiumaner Hafens und das Präliminare der Budapester Verbindungsbahn, ohne Abstrich votirt.

Lebhafte Diskussionen riefen die königlichen Staatsbahnen hervor. Im Budget ist aus denselben ein Reineinkommen von 24 Millionen präliminirt, welches von oppositioneller Seite als zu hoch gegriffen bezeichnet wird. Der Minister erklärt, er habe die Berechnung auf Grundlage der heurigen Einkünfte angestellt. Auf eine Anfrage Kerkapoly's, betreffend die Erhöhung der Tarife,

erwidert der Minister verneinend; derzeit gestatte die Konkurrenz dieselbe nicht. Auf eine Anfrage Simony's, warum die schlesische Kohle die heimische gänzlich verdränge? ob dies nicht eine Folge der wohlfeilen Tarife sei? erwidert der Minister, daß nicht die Frachtsätze, sondern bloß die Vorteilhaftigkeit der schlesischen Kohlen als Ursache anzusehen sei. Ein Guthaben von 500,000 Gulden bezüglich der Salgó-Tarjaner Linie erklärt der Minister als das Ergebnis konfuser Rechnungen. Ferner wurde vorgebracht, daß die Teichbahn den Staatsbahnen mittelst Differentialtarife die Konkurrenz außerordentlich erschwere. Der Minister stellt die Verringerung dieses Uebelstandes in Aussicht; übrigens werde der mit dieser Unternehmung abgeschlossene Vertrag jedenfalls revidirt werden. Nachdem noch Baron Senyey sowohl die präliminirten Einnahmen, als auch die Ausgaben als zu hoch gegriffen und nur eine geringere Summe, und zwar auch diese nur im Pauschale bewilligen zu können erklärte, wurde unter Zustimmung des Ministers das Präliminare nur als Maximum votirt, welches im Ausgabentheile möglichst reduziert werden müsse.

**Zur Tagesgeschichte.**

Von dem Friedenswerke der Botschaftwichtigungskonferenz will allem Anscheine nach nunmehr auch der Türkei nichts mehr wissen. Wie ein offizielles Telegramm aus Konstantinopel meldet, wurden heute an Serber Pascha Instruktionen abgesendet, wonach er die Berichte der Konsuln einzeln anhören, mit denselben aber in keine wie immer gearteten Verhandlungen eintreten solle.

Ueber die Stimmung in Serbien kommen dem „Pester Lloyd“ aus Wiener diplomatischen Kreisen beruhigende Meldungen zu. Darnach hätte man „authentische“ Gewißheit darüber, daß Fürst Milan sich in keine Kriegsabenteuer stürzen wolle. Die Milizen seien keineswegs kampfesdurstig, vielmehr sehr geneigt, wieder an den heimathlichen Herd zurückzukehren, und die reguläre Armee zähle achttausend Mann — diese auch nur auf dem Papiere, in der Wirklichkeit sei sie kaum halb so stark. Was die „Drina-Insel“ anbelange, so sei dieselbe bereits vor Wochen von türkischen Truppen besetzt worden, auf die diesbezügliche Reklamation Serbiens habe jedoch die Pforte sofort freundlich entgegnet; doch sei es möglich — meint die Meldung aus „diplomatischen Kreisen“ — daß die Türken diese Insel neuerlich besetzt hätten. Das klingt allerdings schon weniger beruhigend, wie nicht minder auch die zugegebene Thatsache, daß die Türken allerdings jeden auf ihrem Gebiete ergriffenen bewaffneten Serben ohne viel Federlesens niedermachen, nicht sehr friedlich klingt. Die Einberufung sämmtlicher wehrpflichtigen jungen Leute endlich wird als eine dem Türken erwiesene Freundlichkeit der serbischen Regierung bezeichnet, da diese Einberufung auch die mit den Insurgenten kämpfende Jugend betreffe. Das scheint uns doch allzusehr an's — Naive zu streifen.

Bezüglich der Kämpfe auf den insurgirten Gebieten liegt Folgendes vor: Laut einem Telegramm der „Morodne Novine“ aus Dubica fand in der Nacht vom 29. d. ein blutiges Zusammentreffen bei Komnenac und Bacsin (in der Nähe von Dubica) statt. Die Insurgenten behielten in Komnenac die Oberhand und zogen von dort nach Baktirevo, einen mit Türkenleichen gefüllten Wagen hinter sich zurücklassend. Bei Bacsin stießen die Türken auf Flüchtlinge, zumeist Frauen, die von Insurgenten nach Kroatien geleitet wurden. Bei dem Zusammenstoße fanden mehrere Türken und zwei Insurgenten den Tod, doch seien viele Weiber und Kinder durch die Türken niedergemetzelt worden.

Wie aus Cetinje telegraphisch gemeldet wurde, haben am 27. v. M. wiederholt Kämpfe in Türkisch-Kroatien stattgefunden. Ueber diese Affaire liegen einige Details vor, aus welchen hervorgeht, daß die Insurgenten sich keineswegs eines Erfolges zu rühmen Grund haben. Glaubwürdige Berichte über den Kampf bei Dsredizza lassen unzweideutig erkennen, daß die Insurgenten den Zweck verfolgten, sich in der dortigen Gegend zu sammeln und Zuzug behufs Bildung eines größeren Insurgentenkorps abzuwarten. Die Türken, von diesem Plane unterrichtet, überfielen in der heiläufigen Stärke von 1300 Mann die verhältnismäßig sehr schwache, etwa 450 Mann starke Insurgenten-Abtheilung. Bei Dsredizza kam es zu einem vierstündigen Gefechte, in welchem sich die Insurgenten mit großer Tapferkeit und Ausdauer gegen die türkische Uebermacht wehrten, jedoch nach längerem erfolglosen Widerstande sich zerstreuten.

In dem Kampfe bei Dugopolje an der Unna am 27. v. M. erlitten die Insurgenten offenbar eine Niederlage und ist ihre dortige Position ungemein gefährdet. Der Kampf dauerte von 2 Uhr Nachmittags bis gegen 9 Uhr Abends.

900 Insurgenten standen 1000 Mann türkischer Infanterie und 700 Reitern gegenüber. In dem Kampfe bei Briedor dagegen, in der Nähe von Kostajnica, befanden sich die Insurgenten vollständig in der Defensive, und zwar in stark verschanzten Stellungen. Die Türken griffen diese Letzteren mit Ungestüm an, wobei sie nahe bei 200 Mann verloren. Die Insurgenten vertheidigten ihre Stellungen außerordentlich tapfer und hartnäckig. Der Vortheil blieb auch entschieden auf ihrer Seite, indem sie die verschanzten Stellungen behaupteten.

Von der serbisch-türkischen Grenze wird gemeldet, daß in der Nacht vom 27. auf den 28. v. M. 500 Baschi-Buzuks bei Mokra-Gora einen Raubzug auf serbisches Gebiet unternahmen. Sie tödteten einen serbischen Milizsoldaten und einen Kordonwächter. Alsbald wurde Alarm geschlagen und es rückte ein Bataillon regulärer serbischer Truppen im Eilschritte gegen die Eindringlinge vor, die sich fluchtartig wieder über die Grenze zurückzogen.

Nach einem Telegramme des Vatik von Bosnien vom 23. September wurde in Folge über die Insurgenten errungener Vortheile die telegraphische Verbindung zwischen Novevinje und Gacsko wieder hergestellt; gegenwärtig arbeiten die Truppen an der Wiederherstellung der Linien Gacsko-Niksic und Bilek-Trebinnie.

Gestern ist zwischen Oesterreich-Ungarn und der Pforte ein definitives Uebereinkommen bezüglich des Eisenbahn-Anschlusses zwischen beiden Ländern abgeschlossen worden, welches gleichzeitig die Fristen betreffs Beginnes der Arbeiten und Vollendung derselben festsetzt.

**Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.**

Budapest, 1. Oktober.

**Hauptstädtische Baukommission.** Den ersten Gegenstand der heute Abends unter dem Vorsitze Andrássy's abgehaltenen hauptstädtischen Baukommission bildete das Geuch J. Meißner's und Genossen um die Erlaubniß zur Parzellirung ihres 2250 Quadratklaster betragenden Weingartens. Da einem älteren Beschlusse der Stadt Ofen gemäß Weingärten in Parzellen mit einem geringeren Ausmaße als 800 Quadratklaster nicht getheilt werden dürfen, wurde das Geuch abschlägig beschieden; zugleich wird jedoch der Magistrat ersucht werden, Verfügungen zu treffen, daß die Verordnungen bezüglich der Parzellirung der Ofner und Steinbrucher Weingärten (welch letztere in Gründe zu 600 Quadratklastern getheilt werden können) in Einklang gebracht werden. — Zu einer langen Debatte gab der folgende Fall Veranlassung: Im Monat August wurden die Pflasterungs- und Aufschüttungsarbeiten in der Müllergasse dem Joseph Liedl übergeben, später jedoch stellte es sich heraus, daß der eigentliche Unternehmer S. Schlosfer sei, welcher auch die Gelder beheben wollte, aber abgewiesen wurde. Des Ferneren verlangte Schlosfer die Bezahlung für zum Aufschütten verwendetes Erdreich, welches er angeblich vom Baumeister Schirmbrandt gekauft hatte; dieses Erdreich war jedoch Eigenthum der Stadt und ein Rest der von Schirmbrandt bereits früher in der Müllergasse vorgenommenen Aufschüttungen. Diese Forderung Schlosfer's wurde ebenfalls zurückgewiesen; auf das hin erlitten am 26. September in einem hiesigen deutschen Blatte von Schlosfer ein gegen die städtische Behörde gerichteter wüthender Artikel, in welchem die Titel „Gauner“, „Dieb“, „Lumpen“ einander jagen. Der Bürgermeister fordert nun die Baukommission auf, die Angelegenheit streng zu untersuchen und ihm bezüglich der Schritte, welche gegen Schlosfer unternommen werden können, einen eingehenden Bericht zu unterbreiten. Der in der Sitzung anwesende städtische Ingenieur Incze urgirt ebenfalls die baldigste Untersuchung, da die Ehre des Ingenieur-Amtes angegriffen sei; wenn die hauptstädtische Behörde keinen Protest gegen Schlosfer einleitet, so werde dies das Ingenieur-Amt thun. Reiskner hebt hervor, daß durch dieses Pamphlet nicht nur der Beamtenkörper, sondern die gesammte Repräsentanz beleidigt sei, und wenn die Behörde sich für diese Beleidigung keine Genugthuung verschaffe, sehe er sich gezwungen, aus der Pflasterungs-Kommission auszutreten. Es sprechen noch Kármán, Lechner, Scheich u. m. A. zu dieser Angelegenheit. Schließlich wird der Antrag Reiskner's angenommen, daß eine Untersuchungs-Kommission entsendet werde, welche einen Lokal-Augschein vornehme, Schlosfer und Schirmbrandt vernehme u. c. und binnen acht Tagen Bericht erstatte. In dieses Subkomitee, welches auch eine Affaire Schlosfer früherer Datums zu untersuchen hat (die Repräsentanz hatte es nämlich einmal bereits unterlagt, daß an Schlosfer städtische Arbeiten vergeben werden, jedoch später dieses Verbot wieder zurückgenommen), wurden gewählt: Lechner, Bucher, Weber, Matyas, Csengei. Sodann wurden einige auf diese Affaire bezügliche Schriftstücke vorgelesen, aus denen hervorgeht, daß das Ingenieur-Amt, welches die Forderung Schlosfer's nicht anerkannte, ganz korrekt und im Interesse der Stadt vorgegangen ist.

**Der Ausschuh des Central-Schulstuhls** hat heute Vormittags 10 Uhr unter dem Präsidium Karl Várady's eine Sitzung abgehalten. Der Vorsitzende berichtete, daß die Schulstuhl-Wahlen in allen Bezirken in größter Ordnung vor sich gegangen sind; bedauerlich ist, daß das Publikum so wenig Interesse für die Wahlen an den Tag legte. Der Schriftführer verlas hierauf die Namensliste der gewählten Schulstuhl-Mitglieder; es

wurden in 21 Bezirken je 20 ordentliche und 10 Ersatzmitglieder gewählt. Die Versammlung nahm den Bericht zur Kenntniß. Die erwähnte Namensliste soll veröffentlicht werden. Im Sinne eines Generalversammlungs-Beschlusses haben die Schulstuhlmitglieder einen Eid abzulegen; darüber, ob dieser Eid vor dem Bezirksvorstand oder dem Municipalausschuh abgelegt werden soll, wird der Letztere in seiner nächsten Sitzung beschließen.

**Hauptstädtische Verbindungsbahn.** Der Kommunikationsminister hat den hauptstädtischen Magistrat aufgefordert, ihm jenen Vertrag je eher zu unterbreiten, der sich auf die Uebergabe der in Folge des Baues der Verbindungsbahn zu okkupirenden Gründe bezieht. Die Arbeiten sollen schon demnächst in Angriff genommen werden. Auch das Oberinspektorat der kön. ungar. Staatsbahnen hat den Magistrat um die je ehre Uebergabe obenerwähnter Gründe ersucht.

**Tagesneuigkeiten.**

**„Neues Pester Journal“.**

Wir ersuchen unsere geehrten p. t. Abonnenten, deren Pränumerationsfrist mit Ende September abläuft, dieselbe rechtzeitig erneuern zu wollen, damit eine geregelte und ununterbrochene Expedition plakgreifen könne. Die Pränumerations-Bedingnisse sind: Ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl., vierteljährig 3 fl., monatlich 1 fl.

Für unsere p. t. Postabonnenten empfehlen wir die Benutzung von Postanweisungen. Die genaue Adresse kann auf die Postanweisung geschrieben oder es kann dieser auch eine Adresssleife angeheftet werden.

Einem uns von vielen Seiten kundgegebenen Wunsche entsprechend, haben wir von den bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Ein schweres Geheimniß“ einen neuen Abdruck veranstaltet und sind wir hiedurch nunmehr in die Lage gesetzt, dieselben den p. t. neu eintretenden Abonnenten auf Wunsch nach liefern zu können.

**Die Administration.**

Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2.

Budapest, 1. Oktober.

\* **Königin Elisabeth.** Gestern erfolgte — wie telegraphisch berichtet wird — die Abreise der Königin Elisabeth aus Paris. Ihre Majestät kommt nach den bisherigen Dispositionen am 6. Oktober Früh in Schönbrunn an und dürfte am 7. Morgens nach Gödöllő abreisen, wohin sich die Erzherzogin Marie Valerie, welche am 2. d. M. in Schönbrunn ankommt, am 3. d. begibt. — Die Königin hat in Paris aus den Händen des Bottschaftsrathes Graf Kueffstein ein Prachtexemplar des letzten Jahresberichtes des österreichisch-ungarischen Hilfsvereins entgegengenommen und denselben mit einer Spende von 2500 Francs erfreut. Der Verwaltungsausschuh des Vereins hat in Folge einer Entschliebung eine Dank- und Ergebnissadresse an Ihre Majestät gerichtet. — Wie deutschen Blättern aus Paris berichtet wird, überreichte am 23. September Ihre Majestät der Marschallin Mac Mahon bei Gelegenheit ihrer Vorstellung durch den Präsidenten der Republik ihren eigenen Sternkreuz-Orden.

\* **Der Kronprinz als Kommandant.** Aus Wien berichten dortige Blätter unterm jüngsten Datum: Kronprinz Rudolph befehligte gestern Vormittags, wie dies seit einiger Zeit schon seine Gepflogenheit, auf dem Schmelzer Exerzierfelde eine Truppenabtheilung, um seine militärischen Kenntnisse praktisch zu verwerten. Um 11 Uhr erschien der Kaiser daselbst und folgte eine Zeit lang mit sichtlichem Interesse den Uebungen, welche unter dem Kommando des Kronprinzen mit außerordentlicher Präzision ausgeführt wurden. Zum Schluß drückte der Kaiser seinem Sohne die vollste Zufriedenheit aus.

\* **Eine komplizierte Verwandtschaft.** Anlässlich der eben im Mecklenburg'schen beendeten Kriegesübungen eines deutschen Armeekorps hat Kaiser Wilhelm an den Großherzog von Mecklenburg ein Dankschreiben gerichtet. In diesem Schreiben wird der Großherzog als „Freundlich lieber Vetter, Bruder und Neffe“ angesprochen und Kaiser Wilhelm unterzeichnet sich als „freundwilliger Vetter, Bruder und Onkel“. In der That eine recht komplizierte Verwandtschaft.

\* **Die Ernennung des Pester Gerichtshofs-Präsidenten** Joseph Sarkány zum Senatspräsidenten der königlichen Tafel ist — wie „Ellenör“ berichtet — eine bereits vollzogene Thatsache. Als Nachfolger Sarkány's wird Béla Csérnák, einer der vorzüglichsten Richter der königlichen Tafel, bezeichnet. Dem „Ellenör“ zufolge wäre diese Ernennung auch bereits Sr. Majestät unterbreitet.

\* **Der hauptstädtische Central-Wahlausschuh** hielt heute Nachmittags um 5 Uhr unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Karl Kammermayer eine Sitzung. Der Vorsitzende machte dem Ausschuh die offizielle Anzeige, daß Franz Deák, der nach seiner ersten Wahl das Mandat niederlegte, bei Gelegenheit der zweiten, am 23. September abgehaltenen Wahl neuerdings und einstimmig zum Deputirten der inneren Stadt gewählt wurde, daß eine Deputation gleich nach erfolgter Wahl das Protokoll dem gefeierten Patrioten überbrachte, der nun das Mandat wieder angenommen habe. Das über den Wahlaufge-

nommene Protokoll wurde hierauf durch den Schriftführer...

\* Gegen das Protektionswesen. Wie der Lokalkorrespondenz aus verlässlicher Quelle mitgeteilt...

\* Zur Girk-Affaire. Die „Fünfkirchner Zeitung“ wird von „maßgebender Stelle“ um folgende Richtigstellung...

\* Arm in Arm. Aufsehen erregten vorgestern Abends auf dem Korso zwei fremde Offiziere...

\* Die Truppen, welche zu den großen Manövern in der Umgebung der Hauptstadt herangezogen wurden...

\* Das Palais des Comtes - Ministeriums wird, wie nun definitiv bestimmt ist, auf dem Georgsplatz...

\* Der Christinnenstädter Schulstuhl hat sich am 30. September konstituiert und mit Affirmation zum Präsidenten...

\* Zum Cigarrenschmuggel. Der in letzter Zeit so häufig vorkommende Cigarrenschmuggel nimmt in den meisten Fällen...

\* Ein Diensthöfen-Markt. Alljährlich findet an den Georgi- und Michaeli-Tagen in Dunaföldvár...

im eigentlichen Sinne des Wortes ein Mädchenmarkt statt. Anlässlich des Herbstabgehaltenen schreibt man dem „Son“, daß die Dunaföldvárer Stadtväter den alten Gebrauch...

\* Die vierte Wanderversammlung der Siebenbürger Landwirthe wurde, wie aus Torda telegraphisch berichtet wird, daselbst gestern Vormittags 9 Uhr eröffnet.

\* Diebstahl. Im hiesigen evangelischen Kirchengebäude hat gestern Mittags zwischen 1 und 2 Uhr ein Dieb mittelst eines Nachschlüssels die Zimmerthüre des evangelischen Kaplans...

\* Verkehr nach dem Schwabenberge. Seit gestern besteht auf der Schwabenberger Zahnradbahn bis auf Weiteres eine neue Fahrordnung...

\* Ein Schwindler. In Kaschau wurde am 27. v. M. ein raffinierter Schwindler Namens Albert Szabó aus Torda (in Siebenbürgen) verhaftet...

\* Raum glaublich! Im „Gömör“ lesen wir: An ein Gericht des Gömörer Komitates langten dieser Tage in einer Angelegenheit die Akten von der königlichen Tafel herab...

\* Verhaftung. Aus Krakau telegraphirt man der „N. Fr. Pr.“ unterm 1. Oktober: Auf dem hiesigen Bahnhofe wurden heute durch Polizeikommissär Majer zwei Preußen, August Seidel und Julius Klein, welche circa 30,000 Mark mit sich führten, arretirt.

\* Eine seltene Operation ward dieser Tage an dem Hauptmanne Foregger in Wien vollzogen. Derselbe ließ sich durch Professor Willroth eine Kugel aus dem Oberarme schneiden...

\* Aus Graz wird unterm gestrigen Datum gemeldet: Die Refurse der anlässlich der Alfons-Affaire aufgelösten Studenten-Verbindungen wurden vom Ministerium abgewiesen.

\* Schach. Zwischen Blakburn, dem englischen Schachspieler, der stets mit verbundenen Augen zu spielen pflegt, und unserem Landsmanne Steinig, der in dem Wiener internationalen Turnier 1873 den ersten Preis davontrug, ist eine Schachpartie verabredet worden...

\* (Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.) Troz der kühlen Witterung sind die Herbstmarkt-Geschäfte noch nicht sehr bedeutend und war der Verkehr anlässlich der israelitischen Feiertage nur in den ersten Tagen dieser Woche in einzelnen Mode- und Puzwaarengeschäften, namentlich bei Hut- und Handschuhmachern, etwas belebter.

Damenschuhmacher sind theilweise mit Aufträgen versehen, bei Herrenschuhmachern ist der Geschäftsgang schwächer. Einzelne Tapezierer und Tischler haben Aufträge erhalten, in Möbelniederlagen ist jedoch wenig Nachfrage. Decken- und Matratzenmacher, Bergolder, Uhrmacher, Gold- und Silberarbeiter, Galanteriewaaren-, Waffen- und Werkzeughandlungen, Sattler, Wagner, Riemer, Kupferschmiede und die Maschinenfabriken haben geringen Verkehr.

Die Inauguration des neuen Universitäts-Rektors.

Die Inauguration des neuen Universitäts-Rektors Dr. Karl Thán fand heute Vormittags im kleinen Saale des Akademiepalastes in feierlicher Weise statt. Um 10 Uhr erschienen der frühere Rektor Magnificus Dr. Kovács, der neue Rektor Dr. Karl Thán, die vier Dekane und sämtliche Professoren der Universität in dem Saale, in dem sich bereits früher zahlreiche Universitätslehrer und Gäste eingefunden hatten.

Wir entnehmen dieser Rede die folgenden Daten: Im genannten Jahre lehrten an der Universität 59 ordentliche und 18 außerordentliche Professoren, 7 Supplenten, 37 Privatdozenten, 7 Lehrer und 23 Hilfslehrer, zusammen 151 Lehrkräfte; und zwar an der theologischen Fakultät 8 ordentliche Professoren und 2 Supplenten, an der juristischen Fakultät 16 ordentliche Professoren, 1 Supplent und 9 Privatdozenten, an der medizinischen Fakultät 13 ordentliche und 10 außerordentliche Professoren, 2 Supplenten, 15 Privatdozenten und 16 Assistenten, an der philosophischen Fakultät 22 ordentliche und 8 außerordentliche Professoren, 2 Supplenten, 13 Privatdozenten, 7 Lehrer und 7 Hilfslehrer.

Im ersten Semester wurden 190 juristische, 61 medizinische und 163 philosophische Hörer der Universität, im zweiten Semester 163 juristische, 45 medizinische und 177 philosophische Hörer die Schulgebühren erlassen; im ersten Semester erhielten 177 Hörer, im zweiten Semester 189 Hörer Stipendien aus Universitäts- und Privatfonds. Es waren an der Universität eingeschrieben: Im ersten Semester: 77 Hörer an der theologischen, 1278 Hörer an der juristischen, 542 Hörer an der medizinischen und 92 Hörer an der philosophischen Fakultät, zusammen 2289 Hörer; im zweiten Semester ließen sich 2133 Hörer inskribiren. Redner gedachte hierauf der im vergangenen Jahre eingetretenen Professoren der Universität; bei der Nennung des früheren Justizministers Dr. Pauler, der bekanntlich den früher inne gehaltenen Lehrstuhl an der juristischen Fakultät in diesem Jahre wiedererlangt, brach das Auditorium in stürmische Ekstase aus. Der Bericht des Rektors erwähnt noch, daß der Neubau an der Universität auf 412,000 fl., des Universitäts-Bibliothekengebäudes aber auf 670,000 fl. zu stehen gekommen sei; in dem letzteren Gebäude hätte zur Zeit der Eröffnung dieses Schuljahres die Universitäts-Bibliothek bereits untergebracht sein sollen, was jedoch nicht geschah; nun sei die Ueberführung der Bibliothek noch dadurch verzögert, daß gelegentlich des Brandes der Gregerischen Fabrik zahlreiche für das neue Gebäude bestimmte Bücherkränke mitverbrannt seien.

Nachdem der frühere Rektor seinen mit lebhaften Ekstasen aufgenommenen Vortrag beendet hatte, ergriff der neue Rektor, Dr. Karl Thán, zu seiner Inaugurationsrede das Wort. Dieselbe war von hohem fachwissenschaftlichen Interesse. In längerer Ausführung betonte Redner die Wichtigkeit des Eindringens in den inneren Zusammenhang der wissenschaftlichen Doktrinen und Systeme gegenüber der sogenannten praktischen Wissenschaft, welche die einfache Aneignung des vorhandenen wissenschaftlichen Materials bedeutet, und forderte die akademische Jugend auf, nach dem Verständniß des Geistes der wissenschaftlichen Ideen zu streben, da nur auf diese Weise die Entwicklung eines selbstständigen nationalen wissenschaftlichen Lebens in unserem Vaterlande möglich sei. Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen und der neue Rektor sodann von allen Seiten beglückwünscht. Damit hatte die Inaugurationsfeier ein Ende.

Ver einsnachrichten.

(Der ungarische Hausfrauen-Verein) hat in der Damjanichgasse ein Waisenahyl erbaut, in welchem 100 Waisenmädchen Verpflegung und Erziehung erhalten sollen. Bisher haben im Institute des Vereins 62 Zöglinge Aufnahme gefunden.

(Der Ofner Geselligkeitsklub) eröffnet seine diesjährige Winteraison Samstag, den 2. Oktober l. J., an welchem Abend nach Aufführung von lebenden Bildern, Musik und Deklamationsvorträgen eine Tanzunterhaltung stattfindet.

(Die „allgemeine Arbeiter-Kranken- und Invaliden-Kasse“) veranstaltet am 3. d. in der Schießstätte zur Feier ihrer Gründung ein mit einem Balle verbundenen Arbeiterfest. Das Fest nimmt um 4, der Ball um 9 Uhr seinen Anfang.

(Der Budapestener Polen-Silfsverein) hält Sonntag, den 3. Oktober d. J., um 3 Uhr Nachmittags, in den Lokalitäten, Deakgasse Nr. 9, seine ordentliche Jahres-Generalversammlung, zu welcher die Mitglieder eingeladen werden. Auf der Tagesordnung stehen: der Antrag auf Statutenänderung, der Bericht über die Thätigkeit des Ausschusses, die Rechnungsvorlage pro 1874/75 und die Wahl der Funktionäre.

Theater, Kunst und Literatur.

Im deutschen Theater in der Wollgasse bot heute die bekannte Berg'sche Poese...

Die Mitglieder des Volkstheaters für heute angefündigte erste Vorstellung des Lustspiels...

Die Mitglieder des Volkstheaters sind bereits vollständig eingedrückt...

Fräulein Gallemer ist in Berlin erkrankt und in Folge dessen genöthigt, sich zu einer Kur nach Meran zu begeben.

Gerichtshalle.

Budapest, 1. Oktober. [Orig. Ber.] Der Schneiderlehrling als Postillon d'amour...

Nachtrag.

Ungarische Delegation.

Der Vorsitzende, Präsident Ladislaus Szögyenyi, eröffnet die Sitzung um 11 Uhr Vormittags...

Offener Sprechsaal.

In der Kunst-Handlung, Spiegel- & Vergolderwaaren-Fabriks-Niederlage von LEOPOLD FINK...

gänzlicher Ausverkauf

aller in reichster Auswahl vorrätigen Oelfarben-Druckbilder nach den berühmtesten Meistern...

Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Wegen gänzlicher Auflösung

meines Möbel-Geschäftes bin ich gezwungen, mein reichsortirtes Lager solid gearbeiteter Tischler- und Tapezierer-Möbel tief unter dem Erzeugungspreise auszuverkaufen.

Möbel-Stablissement Budapest, Palatingasse Nr. 6. Ede Tringigasse. Moriz Bauer.

Größte Auswahl

in Filz- und Seidenhüten für Herren und Knaben, neueste Façon in echt englischen, französischen und Zinländer Erzeugnissen...

E. Mechlovitz, Dorotheagasse Nr. 6.

Telegramme.

Wien, 1. Oktober. Im Finanzaußschusse der Reichsraths-Delegation berichtete Schup über den Etat des Neukeren...

Graf Andrásh, befriedigt über die Anerkennung seiner bekannten Argumente betreffs des Rothbuchentfalles...

Auf Anfrage des Berichterstatters, ob und in welchem Umfange anlässlich der Situation militärische Dispositionen getroffen worden seien...

Auf die Anfrage, ob die Insurgentenzüge von Serbien und Montenegro richtig und ob zur Hintanhaltung derselben Schritte geschehen sind...

Auf Wolfrum's Bemerkung, daß es von besonderem Interesse sei, die Richtung der Regierung bei den Abschlüssen der neuen Handelsverträge zu kennen...

Auf eine Anfrage des Delegirten Hartung antwortet Andrásh, daß er nach menschlicher Voraussicht den allgemeinen Frieden als gesichert betrachte...

Die Aufforderung Demel's zur Zerstreuung eventueller Besorgnisse über die möglichen Endziele der auswärtigen Politik der Monarchie gegenüber den südlichen Grenzereignissen...

Hierauf wurde in die Spezialberathung des Budgets für äußere Angelegenheiten eingegangen.

Wien, 1. Oktober. Der Heeresauschuss der ungarischen Delegation votirte fast alle Titel des Extraordinariums des Kriegsbudgets...

Magusa, 1. Oktober. Am 28. September fanden blutige Kämpfe bei Klepaviza, am 29. und 30. September bei Prapatnizza statt...

Paris, 1. Oktober. Das Amtsblatt veröffentlicht die Ernennung von 7 Divisions- und 17 Brigadegenerälen als Ersatz für Verstorbene und Pensionirte.

Madrid, 1. Oktober. Die Republikaner, welche sich in Andalusien erhoben, zerstreuten sich wegen Mangel an Unterstützung.

London, 1. Oktober. Die Einnahmen des Staates in diesem Jahre bis Ende September betragen um 994,764 Pfd. Sterling mehr...

London, 1. Oktober. Die „Korrespondenz Reuter“ meldet aus Schanghai vom 30. September: Der britische Gesandte erklärte...

Wien, 1. Oktober. Bei der heutigen Ziehung der Kommunal-Lose kam folgender Zwischenfall vor: Nachdem sechs Serien gezogen waren...

Wien, 1. Oktober. Verlosung der Kreditlose. Serie 3928 Nr. 10 gewinnt den Haupttreffer...

Wien, 1. Oktober. Gewinnziehung der 1854er Staatslose. Es gewinnen: Serie 3456 Nr. 49...

Wien, 1. Oktober, 2 Uhr 25 Min. (Schlusskurs.) Kreditaktien 208.50, Anglo-Austrian 108.30, Galizier 217.25...

Wien, 1. Oktober, 2 Uhr 30 Min. (Offizielle Schlusskurs.) Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 81.50, ungarisches Eisenbahn-Anlehen 99.75...

Berlin, 1. Oktober. (Schluss.) Galizier 96.40, Staatsbahn 491.—, Lombarden 184.—, Papier-Rente 62.80...

Frankfurt, 1. Oktober. (Schluss.) Wechsel per Wien 180.30, österr. Kreditaktien 181.75, österr. Bankaktien 819.—...

Berlin, 1. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen per Oktober-November Rm. 201.50, per April-Mai Rm. 215.50...

Wien, 1. Oktober. (Produktenmarkt.)

Weizen fest, loco Rmf. 20.50, per Herbst Rmf. 21.80; Roggen fest, loco Rmf. 14.50, per Herbst Rmf. 15.70; Del matt, loco Rmf. 33.20, per Herbst Rmf. 33.60, per Frühjahr 1876 Rmf. 34.30.

Stettin, 1. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen per Oktober-November 200.—, per April-Mai 212.50, Roggen per Oktober-November 142.50, per April-Mai 152.50, Del per Oktober 53.75, per April-Mai 63.75, Spiritus per Oktober 47.80, per April-Mai 50.80, Rübsen per Herbst 290.

Amsterdam, 1. Oktober. (Produktenmarkt.) Roggen per Oktober 179.50, per März 1876 194.—; Del loco 34.50, per Herbst 35.—, per März 1876 37.50; Raps loco 381.—, per März 1876 404.—.

Paris, 1. Oktober. (Produktenmarkt.) Anfaug. Achtmarkenmehl per laufenden Monat 60.75, per November-Dezember 61.50, per vier Monate vom November 62.—, per vier ersten Monate 1876 62.50. Haufe.

Zürich, 1. Oktober. (Produktenmarkt.) Markt schwach besucht, Kauflust sehr geringe, Preise unverändert. Ungar. Ausfuhr-Weizen 31 1/2, Francs.

Remport, 30. September. Mehl 5.85.

Der kleine Kapitalist.

Wien, 1. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die heutige Börse war trotz des spärlichen Besuches ziemlich lebhaft und sehr fest, Bankpapiere wurden in steigender Tendenz gekauft. Schluss: Oesterr. Kredit 208.50, Anglo 108.30, Nationalbank 917, Alsböbahn 124, ungar. Kredit 208.—, ungar. Bodenkredit 61.50, ungar. Vose 78.75, ungar. Eisenbahn-Anlehen 99.85, türkische Vose 48, Papier-Rente 69.80, Silber-Rente 73.50, 20-Francs-Stücke 8.93, Berlin 55.40.

Berlin, 1. Oktober. (Telegr.) Börse sehr fest, ziemlich lebhaft. Internationale, besonders Lombarden auf Deckungskäufe rapid steigend, Bahnen und Banken besser, ausländische Fonds und Prioritäten anziehend. Ungar. Ostbahn 58.70.

Budapest, 1. Oktober.

(Die Entrepotfrage.) In einem der gegenwärtigen Regierung nahe stehenden Blatte begegnen wir heute einem Artikel über die Entrepotfrage. Natürlich verkündet er die so lange schon und immer vergeblich erwartete Lösung dieser für die Hauptstadt und für den Handel des ganzen Landes so wichtigen Frage — so sollte man meinen. Das thut er aber nicht, wohl jedoch das gerade Gegenteil. Er greift in vehementester Weise die Kommune an, weil sie von der Regierung die Initiative in der Angelegenheit erwartet und weil sie verlangt, daß nicht die ganze Last der Millionen beanspruchenden Entrepotbauten der Stadt aufgebürdet werde.

Es wird der Kommune vorgehalten, welche riesigen Opfer der Staat bereits für sie gebracht habe und daß sie trotz alledem noch immer „der Anderen Brod“ zu essen verlange. Nun ist dieser Vorwurf ebeniowenig neu, als er jart ist. Wir haben ihn schon im Reichstage vernommen und dort wurde er gebührend zurückgewiesen. Gewiß, das Land hat für die Verschönerung der Hauptstadt erhebliche Opfer gebracht, aber die Opfer, welche hinwieder die Stadt als Entgelt bieten mußte, sind nicht weniger erheblich. Die zur Verschönerung der Hauptstadt verwandte Anleihe wird zu einem wesentlichen Theile aus städtischen Objektseinkünften getilgt, und nicht die städtische Baukommission, sondern die „Landesstelle“ des hauptstädtischen Bauathes verfügt in allen Bauangelegenheiten der Hauptstadt. Die Kommune versteht für den Staat den kostspieligen Steuereintreibungsdienst und bezahlt die staatlich gewordene Polizei. Und aufrichtig gestanden, hat der Staat mit den Verschönerungsopfern der Hauptstadt kaum so viel genützt, als er ihr nur durch die befolgte Eisenbahnpolitik geschadet hat. Fast alle Verkehrslinien sind so geleitet worden, als hätte man absichtlich den Handel der Hauptstadt zu Grunde richten wollen. Die Entrepots sollen ja zum großen Theile gerade die Aufgäbe haben, die Folgen der falschen Eisenbahnpolitik halbwegs wieder wett zu machen. Das Land ist arm; stehen etwa die Finanzen der Kommune besser? Die Entrepots kämen dem hauptstädtischen Handel zugute; trägt dieser Handel dem Staate nicht gerade das Bierfache an Steuern, wie der Kommune? Wir bringen dieses praktische Moment nicht in der Absicht vor, um etwa darauf hin bezeichnen zu wollen, wie viel der Staat und wie viel die Kommune zu leisten hätte. Wir wollten damit nur dargethan haben, daß die Kommune schließlich doch berechtigt ist, zum mindesten die Initiative von der Regierung zu erwarten. In der großen „Handelsenquete“ hat die Kommune so deutlich und bestimmt, wie nur gewünscht werden konnte, ihre Bereitwilligkeit bekundet, ihrerseits alle nur irgendwie thunlichen Opfer zur Bewerksstelligung der Entrepots zu bringen. Was soll, was kann sie aber thun, wenn die Regierung die Angelegenheit immer und immer wieder einschläfen läßt und jedesmal, wenn dieselbe von Seite der Kommune neuerdings angeregt und urgirt wird, vom Ministerium nur die Antwort kommt: die Frage werde „studirt“? Oder sollte aus dem Artikel des neuesten häufig zu offiziellen Auslassungen benützten Blattes das Handelsministerium sprechen und derselbe der Schatten sein, welchen ein bevorstehender abweislicher Bescheid der Regierung vorauswirft? Daran möchten wir doch nicht glauben. So sehr kann das Handelsamt die Interessen des Handels nicht verkennen und mißachten.

(Verwaltungsrats-Ernennung.) Wir haben letzter Tage Akt genommen von der Ernennung des Szathmärer Obergespanns Franz Domahidy zum Verwaltungsrathe der Arad-Temesvárer Eisenbahngesellschaft. Diese Ernennung hat vielfach Befremden erregt. Und nicht mit Unrecht. Zwar ist der neue Verwaltungsrath vor einigen Jahren in seiner Toilette und in seiner Politikalität Europäer geworden, allein mit Eisenbahnwesen hat er sich nie befaßt und nie durch irgend Etwas darauf schließen lassen, daß er sich mit technischen oder Tarifstudien eingehender beschäftigt oder in der kommerziellen Verwaltung Erfahrungen gesammelt habe. Und erwartete man doch gerade von der gegenwärtigen Regierung, daß sie mit der schlimmen Praxis brechen werde, welche unsere Staatswirtschaft zu Grunde gerichtet hat und deren nicht unwesentliches Merkmal eben darin bestand, daß man die wichtigsten Funktionen nicht fachkundigen Männern übertrug, sondern als Sinekuren vertheilte. Wie soll in die Eisenbahnwirtschaft die so schmerzlich vermißte Ordnung gebracht werden, wenn die Verwaltungsräthe wieder und immer wieder auf Grundlage von ganz speziellen Rücksichten auf die materiellen Verhältnisse der Betreffenden ernannt werden?

(Ungarische Ostbahn.) Der Verwaltungsrath dieser Eisenbahngesellschaft hat dieser Tage eine Sitzung abgehalten. Die Verwaltungsrathsmitglieder waren zu derselben beinahe sämmtlich erschienen. Nach Erledigung einiger Personalangelegenheiten wurde beschlossen, in der nächsten Sitzung einen Delegirten zu wählen, der sich in Angelegenheit der Schadenvergütungsfrage mit der Regierung in's Einvernehmen setzen soll.

(Fallimente.) Die hiesige Manufaktur-Firma Moriz Reitlinger hat ihre Zahlungen eingestellt. Es heißt, daß Giro-Verbindungen mit der Firma Schönau u. Komp. in Wien — deren Falliment wir im jüngsten Blatte gemeldet — diese Katastrophe herbeigeführt haben. Unseren Informationen zufolge war man jedoch in eingeweihteren hiesigen Kreisen schon seit einigen Wochen auf dieselbe gefaßt. Die Passiven werden auf nahe an 100,000 fl. geschätzt. Wenn übrigens wirklich nur die für die bedrängte Wiener Firma eingegangenen Verbindlichkeiten das hiesige Haus zur Zahlungseinstellung gedrängt haben, dann ist — sofern Nachrichten, welche heute aus Wien eintreffen, nicht ganz der Begründung entbehren — ein Arrangement vielleicht noch möglich. Diesen Nachrichten zufolge strebt die Firma Schönau u. Komp. (welche, nebenbei bemerkt, stark mit Serbien arbeitete und ihre Verlegenheiten mit den dortigen Vorfällen motivirt) einen außergerichtlichen Vergleich an, und stellt es ihren Gläubigern frei, die Konkursverhängung in Wien oder in Budapest vornehmen zu lassen. Der Passivstand der Firma Schönau u. Komp. (300,000 fl.) ist wohl ein ziemlich hoher, allein er hat nicht überrascht. Das Haus genoß einen großen Kredit, so daß man sich in kaufmännischen Kreisen auf ein bedeutendes Passivum gefaßt gemacht hatte. — Von der Wiener Firma Hahn und Marburg, bezüglich welcher wir gemeldet, daß die Gläubiger-Versammlung in ein Moratorium bis 15. Oktober eingewilligt, wird heute gemeldet, daß man sich in den theilhaftigen Wiener Geschäftskreisen zuversichtlich mit der Erwartung trage, die reiche Verwandtschaft des falliten Chefs werde dafür Sorge tragen, daß die Gläubiger keinen zu großen Schaden erleiden. Uns scheint eine derartige Erwartung etwas optimistisch — die „reichen Verwandten“ sind im Allgemeinen heutzutage etwas haushälterischer mit dem Gelde geworden.

(Handelskonvention mit Serbien.) Zu Beginn dieses Jahres trat der damalige serbische Ministerpräsident Marinovic mit einem Projekte auf, welches seiner Meinung nach geeignet wäre, die Grundzüge eines Handelsvertrages zwischen der österreichisch-ungarischen Monarchie und Serbien zu bilden. Jenen Grundzügen zufolge sollte der Ein-, Aus- und Durchfuhrhandel beider Staaten im Allgemeinen auf den Fuß der meistbegünstigten Nation gestellt werden, jedoch mit gewissen erflußvollen Begünstigungen, welche einzelnen Exportartikeln Serbiens (z. B. den lebenden Thieren, Weinen, Kornfrüchten) bei der Einfuhr nach Oesterreich-Ungarn zufallen würden. Als Basis der Zollbemessung hätten im Allgemeinen 7 1/2 Prozent des Werthes der betreffenden Waare zu gelten, welche jedoch mit fixen Zollsätzen für die Gewichtseinheit in den neu zu schaffenden Tarif einzustellen wären; hinsichtlich des Zolles für Getränke (Wein, Bier, Spirituosen) wollte sich aber Serbien das Recht der materiellen Reziprozität vorbehalten; auch reservirte es sich jenem Entwurfe zufolge den Fortbestand seiner dormaligen Ausfuhrzölle für die wichtigsten serbischen Exportgüter u. dgl. m. — Als nun die Handelskonvention mit Rumänien am 22. Juni d. J. unterzeichnet war, wurden die Handelskammern Oesterreich-Ungarns aufgefordert, ihre Wünsche hinsichtlich der vertragmäßigen Regelung unserer Verkehrsbeziehungen zu Serbien zu äußern. Aus einem dieser Angelegenheit gewidmeten Artikel der „Presse“ erfahren wir heute, daß die genannten Korporationen der vor beiläufig zwei Monaten an sie ergangenen Aufforderung bereits entsprochen haben, und daß nunmehr schon in nächster Zeit der Beginn der Verhandlungen mit Serbien bevorstehe. Von den in dem Gutachten der österreichischen Handelskammern ausgesprochenen Wünschen sind hervorzuheben: Uebergang zum Gewichtszoll; Abschaffung der sogenannten Regalien, Schutz für Muster und Marken; Gleichstellung der österreichischen Staatsbürger mit den Serben in Betreff des Rea-

litätenerwerbs; Vollstreckbarkeit österreichisch-ungarischer Urtheile in Serbien. Bezüglich letzterer will Serbien Reziprozität, was wohl seine Schwierigkeiten haben dürfte.

(Manufakturwaaren.) (Origo-Ver.) Der erste Theil der abgelaufenen Woche war ziemlich ruhig. Die Stagnation im weiteren Verlaufe derselben ist wohl auf Rechnung der israelitischen Feiertage zu schreiben. Die Nachfrage — soweit eine solche eben stattfindet — gilt zumeist Winterartikeln und werden die Umsätze ohne jene Hindernisse erzielt, die im Vorjahre die dem Bedarfe nicht genügende Fabrikation bereitete — da die Erzeuger heuer viel flotter arbeiten. Daß trotzdem hie und da ein Mangel in besonders beliebten Fabrikaten eintritt, läßt sich wohl nicht vermeiden, weil die für den Absatz oft sehr problematischen Aussichten und das durch den jähren Witterungswechsel plöszlichere Beliebtwerden eines Artikels z. zumeilen eine so günstige Folge nach sich ziehen, daß die Nachfrage das Angebot überwiegt. Die Zahl der Falliments wurde im Laufe der Woche wieder durch einige Fälle vermehrt. Wie sehr oft die Konkursanmeldung nur der Ausfluß einer momentanen Verlegenheit ist, wurde uns in den letzten Tagen klar, als eine Firma, deren Zahlungseinstellung ein hiesiges Blatt mit nicht wenig Empfindlichkeit notifizirte — die Gläubiger für den vollen Betrag der eingegangenen Verbindlichkeiten mit guten Accepten deckte. — Die anderen Insolvenzen dürften zum Mindesten theilweise auch in außergerichtlichem Wege beigelegt werden, da die Großhändler Entgegenkommen zeigen. Schließlich erwähnen wir noch, daß das Inkasso, welches sich schon etwas besser anlieh, in der letzten Woche den gebegten Erwartungen nicht entsprach.

(Zur Unterstützung der Eisenindustrie.) Dieser Tage hat der Kommunikationsminister sämmtliche Eisenbahn-Direktoren zu einer Konferenz einberufen, in der den Direktoren von dem präsidirenden Staatssekretär Hieronymi die Frage vorgelegt wurde: ob sie nicht geneigt wären, im Interesse der heimischen Industrie ihren Schienenbedarf aus dem hiesigen Eisenwerke zu decken. Die Antwort fiel bejahend aus, mit dem Bemerkens jedoch, daß zwischen den inländischen und den ausländischen Schienen im Preise kein Unterschied obwalten dürfe. Darauf meinte der Staatssekretär, daß aus dieser Bedingung für das abzuschließende Geschäft kein Hinderniß erwachsen könne. Gleichzeitig erkundigte sich der Staatssekretär nach dem jährlichen Schienenbedarf der einzelnen Gesellschaften. Darauf wurde erwidert, daß die Gesellschaften in Zukunft zum größeren Theile Stahlschienen und nur zum geringeren Theile Eisenschienen verwenden wollen; nachdem jedoch das hiesige Eisenwerk solche zu liefern nicht im Stande sei, so könnten sie von dort nur ihren Bedarf an Eisenschienen decken. Demzufolge wurde der bei der Konferenz anwesende Vertreter des Eisenwerkes von dem Staatssekretär befragt, welche Summe benötigt würde, um das hiesige Eisenwerk derart einzurichten, daß dort auch Stahlschienen erzeugt werden könnten. Dieser meinte, daß 150,000 fl. genügen würden. Damit hatte die Konferenz ein Ende. Das Ergebnis derselben wird dem Minister-rathe unterbreitet werden.

(Die Kronstadt-Tömöser Bahn.) Die Detailpläne für die Kronstadt-Tömöser Bahn sind im Kommunikations-Ministerium bereits angefertigt worden, und zwar in Varianten. Es ist daher zu hoffen, daß diese für den ungarischen Verkehr so wichtige Linie bald gebaut werden dürfte. In der ersten Hälfte des Monats Oktober sollen auch die Detailpläne für die Budapest-Semliner Bahn — für einzelne Strecken sogar in vier Varianten — in dem genannten Ministerium fertig werden.

(Genug für zwei Jahre.) Die in der gestrigen in Wien stattgehabten Generalversammlung der Versicherungsgesellschaft „Europa“ vorgelegte Bilanz pro 1874 schließt bei einem Aktientkapitale von 1,200,000 fl. mit einem Verluste von 211,860 fl., und zuzüglich der Verlustziffer von 338,140 fl. aus dem Jahre 1873 mit einem Reinerlöse-Saldo von 600,000 fl. Die Aktionäre können ihre Freude haben!

(Das Bankhaus Bischofshaus und Goldschmidt) in London gedenkt, wie heute gemeldet wird, vom 1. Januar 1876 an zu liquidiren.

Pester Waaren- und Effektenbörse.

Effektenbörse. 1. Oktober. In Folge des hohen israelitischen Feiertages war auch die heutige Börse sehr schwach besucht und blieb das Geschäft äußerst beschränkt. An der Vorbörse setzten österr. Kredit-Aktien zu 207.— ein.

An der Mittagsbörse avancirten österr. Kredit-Aktien bis 208.30, um zu 208 Geld, 208.10 Waare zu schließen. Ungar. Grundentlastungs-Obligationen zu 81.50 gemacht, Pester Kommerzbank-Aktien zu 88.25 begehrt, deutsche Kassenscheine zu 55.25 geschlossen.

Die Abendbörse war animirt, österr. Kredit-Aktien steigend zu 210.40, ungar. Bodenkredit-Aktien zu 61.50 Geld geschlossen.

Getreidegeschäft. 1. Oktober. Des israelitischen hohen Feiertages wegen kein Geschäft.

Auszug aus dem „Rözlöny“.

Rezitationen in der Provinz. Eigenschaften: Der Gyorgye Szijmász u. Frau in Ruwin, am 28. Oktober. — Des Stephan Holka in Komjath, am 26. Oktober. — Des Franz Glaser in Stomja, am 8. November. — Der Joseph u. Stephan Balogh in M.-Füged, am 9. November. — Des Peter Csernovics in Kis-Ulmás, am 11. Oktober. — Des Logyer Popenás in Sothfalu, am 29. Oktober. — Des Georg Popovics in Lippa, am 30. Oktober. — Des Stephan Szedlacsek in St.-Péter, am 3. November. — Der Stephan Szabnusz u. Frau in Gr. - Károly, am 3. November. — Der Frau Benjamin Berecsy in Großwardein, am 14. Oktober. — Des Julius Patványky in Remete-Poganeft, am 27. Oktober. — Der Frau Franz Harmath in Barjolsz, am 30. November. — Des Andreas Jurcsó in Gagybator, am 27. Oktober. — Der Flora Horze in Rozsalfalu, am 23. Oktober. — Der Erben des Sava Todorow in Ratina, am 21. Oktober. — Des Jivva Thokin in Bersek, am 23. Oktober. — Des Stephan Ok in Maduniz, am 7. November. — Des Johann Esch in Pritoj, am 6. November. — Des

Joseph Miklos in Gr. Herestem, am 26. Oktober. — Des Johann Gezi in Kl. Tapolcsanyi, am 30. Oktober. — Des Joseph Remeti in Veged, am 26. Oktober. — Des Koloman Schmedendorf in Misfolcz, am 22. Dezember. — Der Frau Gräfin Maria Estaray in Liba, am 11. Oktober. — Der Joseph und Maria Palugyay in Kl. Palugya, am 29. Oktober.

**Konturs in der Provinz.** Gegen den Möbel-fabrikanten Georg Nachweh in Tok; Anmeldungen am 25., 26. und 27. November; Litisturatur: Advokat Peter Wiser.

Gerausgeber und verantwortlicher Redakteur:  
**L. Schnitzer.**

**INSERATE.**

**Inhaber mehrerer Auszeichnungen.**

**Geheime Krankheiten**

Jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautaus-schläge, Harnbeschwerden u., selbst hart-näckige, werden nach einer in Militär- und Civilspitälern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend er-probiren, einfachen Methode, ohne Verursachung unter Gewährleistung eines sicheren und dau-erhaften Erfolges stau-nend schnell gründlich geheilt (neu entstan-dene in 48 Stunden) insbesondere Harn-röhrenflüsse, obfrisch oder alt, in 3-4 Tagen von

**J. WEISS,**  
prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritirter Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-Haupt-spital alldier.

**Ordinations-Anstalt:**  
Innere Stadt, Ecke Gattvanergasse und Landstraße, im Hause „Café zum Princi“, 1. Stock.

Täglich Vormittags von 10 bis 12, Nachmit-tags von 1-4 Uhr, Abends von 7-8 Uhr. Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten sepa-rirt. Honorirten Briefen wird entsprochen mit Zusendung der Medikamente.

5691

**Zur Herbstsaison**

werden die nachstehenden Kleiderstoffe auffallend billig ver-kauf u. zw:

- Schwarze Robesse zu Kleibern und Tuniques . . . 1.-
- Schwarze Jacke, Lyoner Fabrikat . . . 1.50
- Farbige Jacke in den modernsten Farben 1 80 u. 2.-
- Bestreifte Seidenstoffe 80 kr., 90 kr. und . . . 1.-
- Karrirte Seidenstoffe in größter Auswahl . . . 1.-
- Farbige Seiden-Atlasse . . . 70
- Chiffons und Reinwände in großer Auswahl stau-nend billig
- Fabriks-Niederlage von Bett- und Tischdecken in Gobelins, Cirkas und Seiden-Corsetts.
- Chevots, glatt, zum Unterkleid, in derselben Farbe karrirt zum Oberkleid . . . 35 kr. — 40
- Schwarze und farbige Kufre . . . 30
- Blatte und karrirte Kleiderstoffe . . . 26 kr.
- Schwarze Terno in großer Auswahl von 60 kr. aufwärts.
- 3/4 breite Flanelle von vorzüglicher Qualität v. 1 fl. — 2.20
- Wintertücher 3/4 groß . . . 50
- 10/12 große echt schafwollene Wintertücher . . . 2.-
- Schwarze englische Samme v. 50 kr. angefangen.
- Aussehlich priv. zu Jacken patentirter Sammt 1.50,
- Seiden Samme in großer Auswahl stau-nend billig
- Schnür- und Plüqué-Barchende guter Qualität v. 30 kr. aufwärts.
- Echte Schafwoll-Ripfe 40 kr., 3/4 breite, schwarze Velour-Ripfe 1.40 bei

**Samuel Berger,**  
PEST, 5667

Anfangs Göttergasse, im Morsony'schen Hause.

**5 fl. Honorar!**

für gründliche und sichere Heilung

**geheimer Krankheiten**

Jeder Art, besonders Schwächezustände, so auch Hautausschläge und Harnbeschwerden, noch so chronisch, stau-nend schnell, ohne Folgeübel und ohne Verursachung von

**A. BESENBEK,**  
prakt. Arzt, Ordirt von Früh 9-4 Uhr Nach-mittags und von 7-8 Uhr Abends.

Wohnt Pest, Gattvanergasse Nr. 16, 2. Stock.  
Thür Nr. 16.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.

5692

**Binnen 48 Stunden.**

Im Besitze eines neuen, der Wäsche unschädlichen Verfahrens, beehre ich mich einem hohen Adel und einem p. t. Publikum die ergebnste Anzeige zu machen daß ich alle Arten Vorhänge jeglicher Größe und Qualität zum Waschen und Appretiren (Preis per Fenster 70 kr.) übernehme; so auch Herrenhemden, Ballkleider, Krügen, Manchetten und alle Gattungen Putzwäsche, und jeden noch so großen Auftrag binnen 48 Stunden zu liefern im Stande bin. Für reine Wäscherei, nur mit Seife, ohne Anwendung von Chlorfalk oder sonstige chemische Mittel, wird garantirt. 5657

Therese Schuller,  
Putzerei und Appretur-Anstalt, Budapest, Kleine Feldgasse Nr. 26, im eigenen Hause.

**In Martin Dúshegyi's öffentlicher**

Real- und Gymnasial-Lehr- und Erziehungs-Anstalt und deren Vorbereitungs-Lehrkurs beginnen die Einschreibungen am 28. Sep-tember und dauern bis 5. Oktober.

Die Lehranstalt ist zur Ausstellung von staatsgiltigen Zeug-nissen autorisirt und ihre Zöglinge werden auf Grund der in der Anstalt erhaltenen Maturitäts-Zeugnisse anstandslos in die Unterstadt oder in das Polytechnikum aufgenommen.

In die Lehranstalt werden au'genommen:

**Pensionäre, Halbpensionäre und Frequentanten.**

Die Anstalt befindet sich Landstraße Nr. 24, wo'elbst die Lokali-täten, den neuesten Anforderungen entsprechend eingerichtet mit allen nöthigen Lehrmitteln versehen sind. In der Kanzlei derselben (II. Stock) wird nähere Auskunft und Programm bereitwilligst ertheilt. 5514

Budapest, 14. September 1875.

Die Direktion.

An der Budapester

**Gesellschafts-Handelsschule,**

Große Kronengasse 16 vormals (Gampel-Müller), beginnt das neue Schuljahr am 1. Oktober.

Mit der Anstalt ist ein Pensionat verbunden. Die Einschreibungen für das neue Schuljahr beginnen am 20. September.

Durch die Verbindung der Handelsschule mit der vom k. k. Reichskriegs-ministerium und vom k. ung. Ministerium autorisirten Militärschule können die Zöglinge der oberen Handelsklasse an den Vorträgen des Freiwilligen-Kurses theilnehmen und so die Eignung zum einjährigen Freiwilligen-Militärdienste erlangen.

Die Direktion.  
5278

**Ginseng-Coca-Pulver**

Ist das einzige Kräftigungs-mittel bei Anämie, zerrüttem Nervensystem des Kör-pers und Geistes, Schwäche-zuständen aller Art, Blut-armuth u. für Männer und Frauen. Von den berühmtes-ten Professoren als un-er-gleichliches Stärkungsmittel empfohlen, erregen die fast wunderbaren Erfolge mit Recht das größte Aufsehen, da selbst in den verzweifelt-ten Fällen immer noch Ret-tung erfolgt ist. Preis inkl. Gebrauchsanweisung 6 Mark. Einzig und allein edt bei

Dr. L. Hebenstreit,  
Apotheker, Berlin,  
Landsbergerstr. 114.  
5614

Ueberzieher  
fl. 12,  
Herbst - Anzug  
fl. 18,  
Jagd - Rock  
fl. 6,

sowie stets das Neueste in

**Herrenkleidern**

stau-nend billig bei

**S. Grossmann,**  
Budapest,  
Ecke Franz-Deak- und Wienergasse.

Stoffmuster auf Ber-langen franco und gratis.  
Bestellungen werden reell und gewissenhaft ausgefüllt.  
Klientensprechendes wird anstandslos retour genommen.

5522



**Echte Original-Serail Pasta,**

ist erfahrungsmäßig das wirksamste Mittel gegen Sommerprossen, Wimmerln, Finnen, Gesichtsröthe, Mitesser, Pusteln, Leberflecken u.; hilft in jeder Jahreszeit sicher, ohne jede schädliche Nachwirkung, befeuchtet insbesondere alle Unreinigkeiten der Haut. Preis: 1 elegantes Etui 1 fl. 50 kr. 5 B.

**Echte Original-Serail-Haut-Verjüngungs-milch,**

orientalisches Milch-Extrakt, von den hohen Damen des Serails permanent in Gebrauch, verjüngt den Teint, belebt die Haut und verleiht em'ige Jugendfrische. Dieses unübertreffliche Mittel wird ganz besonders angewendet nach dem Bade, nach jeder Waschung und wenn das Gesicht zu sehr der Sonnenhitze oder Kälte ausgesetzt war. Preis: 1 Flacon 90 kr. 5 B.

**Echter Serail-Kopfschuppen-Geist,**

ist das einzige bewährte Mittel welches schon nach zweimaliger Anwendung die lästigen Kopfschuppen beseitigt und ebenso die Flockenbildung auf der Kopfhaut ein für alle Mal verhindert. Preis 1 Flacon 90 kr. 5 B.

**Pasta Miracula,**

ist ein reiner aus indischen Pflanzenstoff bereiteter, unschädlicher weißer Balsam. Reicht man davon eine kleine Menge auf irgend einer Stelle der Haut, auf den Wangen, Lippen u. so erhebt sich bei natürlicher oder krankhafter Blässe oder auch bei höherem Alter, binnen 20 Minuten, jenes unbeschreibliche angehauchte, blühende durchsichtige Incarnat, das wir oft nur bei heroo-ragend schönen und jungen Menschen bewundern, welches weder durch Schweiß noch durch häufiges Abwischen entfernt werden kann. Dieses ausgezeichnete Mittel muß demnach allen Schminnten vorgezogen werden. Preis: 1 eleg. Etui 1 fl. 50 kr. 5 B.

Vorstehende Erzeugnisse für die Toilette, welche alle europäischen Schönheitsmittel überbieten, weil sie nicht auf willkürliche Zusammenziehung beruhen, sondern unmittelbar den berühmten, orientalischen Pflanzen entnommen sind und Jahrtausende hindurch das ausschließliche stets wohlverwahrte Geheimniß des Serails waren, entflammen meinem weltbekanntem Parfümerie-Laboratorium und sind dieselben echt original in Europa nur im nachstehend bezeichneten General-Depot zu haben. Mustapha Effendi, Kaiser. türkisches Hof-Parfümer in Konstantinopel.

**Das General-Depot** für die europäischen Staaten befindet sich bei Herrn

**B. Reiss in Budapest,**  
Königsgasse Nr. 46, 1. Stock,

wohin alle Aufträge zu richten sind und werden diese prompt und gewissenhaft, gegen Einendung des Betrages oder gegen Nachnahme effectuirt. Jedem Artikel ist die nöthige ungarische und deutsche Gebrauchsanweisung beigelegt. Mit der Post wird für jeden Artikel 20 kr. 5 B. mehr, für Packung und Stempel berechnet.

**Kohle**  
für Einwinterung.

Beste preussische Salon-Kohle empfiehlt

**Verschleiss-Agentie der**  
**Gebrüder Gutmann'schen**  
Steinkohlenwerke. 5637

Ludwig Zweig, Waaggasse Nr. 2.

**Dr. MORIZ HANDLER,**

Dr. der Medizin und Chirurgie,  
Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter

**Garantie** eines glänzenden und dauer-haften Erfolges

**Geheime Krankheiten**

Jeder Art, besonders Schwächezustände, so wie auch Hautausschläge und Harnbeschwerden.

Ordinirt täglich: Vormittags von 10-1 Uhr, Nachmittags von 3-5 Uhr und Abends von 7-8 Uhr.

Wohnt: **PEST**, innere Stadt, Schlangengasse Nr. 2, Ecke Schlangen- und Rathhausgasse im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medi-kamente besorgt.

5690

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte gratis in der Expedition des „Neuen Pester Journal“, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2, Leitner'sches Haus.

**Amortisationsgelder 200,000 fl.**  
in ganzen oder getheilt, auf Güter oder Pester Häuser vermittelt schnell und ohne jeden Vorschuss A. Diez. Pest, 4. Bezirk, Herengasse 6. 18024

**Gute Wechsel**  
werden unter Diskretion billigst eskontirt. Näheres unter S. P. Nr. 15, poste restante Hauptpost Budapest. 18092

**Eine absoluirte Präparandistin** wünscht Stunden zu geben. Auch ist daselbst eine Klaviermeisterin zu erfragen. Näb. die Exp. d. Bl. 18080

**In Budapest, Theresienstadt,**  
Drei-Pöllergasse sub. Nr. 1088/15 bezugsnehmendem Hause ist ein, aus zwei Zimmern, einer Küche, einem Gewölb etc. bestehendes Quartier auf das nächste Viertel 1. November l. J. zu vermieten. Näheres ertheilt der Hausbesorger. 18084

**Eine Knabenschule,**  
best eingerichtet guter Posten, ist unter günstigen Bedingungen sofort zu übergeben oder in Kompagnie zu übernehmen. Näb. in der Exp. 18074

**Ein junger Beamter** (Rathhalt), sucht unter bescheidenen Ansprüchen ein Engagement als Hauslehrer bei Kindern im Normal-Fache, oder als Gesellschafter, Sekretär etc. bei alleinlebenden Damen oder Herren. Gütlich geneigte Anträge werden unter obiger Adresse an die Expedition dieses Blattes erbeten. 18108

Es wird eine kleine **hydraulische Presse** entweder zur leidweisen Benutzung oder zu kaufen gesucht. Näheres bei der Direktion der Waffenfabrik zu erfahren. 18097

**Ein tüchtiger Werkführer**  
für das **Maschinensach,** sucht Anstellung als solcher, oder als **Monteur oder Maschinist** in Mühlen oder bei größeren Herrschaften. Besitzt alle nöthigen Werkzeuge zu den nöthigen Arbeiten. Adresse in der Expedition dieses Blattes. 18102

**H. W. Deha's**  
theor. praktischer **Klavier-Unterricht**  
Reinertretende Schüler und Schülerinnen werden einge-  
reicht:  
1. für die Elementarkurse,  
2. für die Mittelkurse,  
3. für die Ausbildungskurse,  
4. für den Musiklehrerkurs (angehende Musiklehrerinnen) Honorar pr. Monat 4 fl. Aufnahme täglich von 10-12 Vormittags Nachmittags von 4-6 Uhr  
Näheres im Unterrichtslokal H. W. Deha, Coburg-Regent und Lehrer der Musik Servitengebäude; Herengasse Nr. 11. 2. St. 18064

**Ein gutes Wirthshaus**  
näcbst der Locomotive Bahn mit einem ganzen Haus in Pacht, ohne Ablösung nur für einen tüchtigen Wirth geeignet, ist sofort zu vergeben. Auskunft ertheilt Zweimobregasse Nr. 8, 1. St., Thür 1. 18068

**Eine praktische Kinderärztin,** die ledig oder auch verheiratet sein kann, der deutschen und ungarischen Sprache mächtig ist, wird gesucht. Jene, welche nebst diesen Sprachen auch der französischen Sprache mächtig sind, werden bevorzugt. Näheres S. Merle, Göttergasse Nr. 17. 18088

**Portal**  
mit Spiegelgläsern in neuester Art, für jedes Geschäft geeignet, ist wegen Lokalveränderung sehr billig zu verkaufen. bei Adolf Pöschner, Galanteriewaaren-Handlung Walfisgasse. 18054

**Ein Hausmeister,** welcher seiner Profession nach Maurer ist, wird gesucht. Näheres beim Hauseigentümer: Seidwäldchen, Herminenstraße Nr. 79, zwischen 3-6 Uhr Nachmittags zu erfahren. 18096

**Billiges Brennholz.**  
Wegen gänzlicher Aufsatzung meines Holzgeschäftes verkaufe ich die Klafter gut geschichtetes, trockenes Eichenhölzchen pr. fl. 18. Das Lager ist Kerepeserstraße Nr. 38. In der Nähe sind auch zu jeder Zeit billige Fuhrleute zu haben. 18003

**1 Couvrirmaschine**  
wird zu kaufen gesucht. Näb. Altagengasse 52, 8. St., Th. Nr. 19. 18110

**Kostnaben**  
werden bei einem kinderlosen Oberbeamten Gemengengasse 21, Thür 1 aufgenommen. Vermittler erhalten Provision. 18093

**Französisch, englisch**  
italienisch, ungarisch und deutsch unterrichtet in und außer dem Hause ein Professor der als Dolmetscher und Sprachmeister mehrere Jahre in Frankreich, England und Italien lebte, bei mäßigem Honorar nach etlicher taunend leichten Methode. Die **Abendkurse** werden so wie bisher, um selbe in materielle Hinsicht für Jedermann zu ermöglichen, in größere und kleinere Gruppen eingetheilt, wozu die Einschreibungen täglich stattfinden. Die Dauer des französischen Kurfes ist 5 Monate, des englischen und italienischen 4 Monate.

**Damen**  
erhalten separate Unterrichtsstunden. Auch werden Ueberlegungen und Briefe prompt besorgt. Zu sprechen von 10-1 Uhr und von 6 Uhr Abends. Große (Drei) Kronengasse 17, Kramer'sches Haus, 1. St. 8. Pest, Daselbst werden 1-2 Pensionäre angenommen. 18123

**Das in Ofen**  
Wasserstadt Hauptgasse Nr. 121 seit 12 Jahren im besten Betrieb und allen bestehenden Büchsenmacher Geschäft ist wegen Ableben des besondernomirten Eigentümers billig zu verkaufen und bis 1. November zu übernehmen. Nähere Auskunft daselbst. 18077

**Sehr billig**  
ist eine Tischler-Werkstatt oder Magazin, 2 sehr schöne Wohnungen zu vergeben. Franzstadt, Franzgasse 6. 18112

**Studenten**  
werden bei einer achtbaren ier. Familie in ganzer Verpflegung genommen. Klavier steht zur Verfügung, wo auch für mäßiges Honorar unterrichtet wird. Näb. Neugasse Nr. 21, 2. St., Th. 12. 18124

**In Ofen, Kreuzgasse Nr. 491**  
sind 3 Stück Home-Nähmaschinen fast neu u. z. 1 Schuster, 1 Schneider und 1 Kettelmaschine billigst auch gegen Ratenzahlung zu verkaufen. 18118

**Hausverkauf**  
mit Garten, mit 2 Gassenfronten, Durchgrund, kann in zwei Hausstellen getheilt werden, ist für 7500 fl. zu verkaufen. Zinsentragend 10%, in der Theresienstadt, Zweimobregasse Nr. 51. Näb. im Hause daselbst. 18111

**Verloren ein goldener Ring**  
mit einem länglichen grünen geschnittenen von vier Perlen eingefassten Steine. Weberbringer erhalten **10 fl. Belohnung.** Wo sagt die Expedition. 18120

**Ein Kommiss**  
und ein Lehrling werden aufgenommen in der Speisereibhandlung J. Gatzschke Ofen, Wasserstadt vis-à-vis der Kapuzinerkirche. 18121

**Ein junger Kaufmann**  
ertheilt Unterricht in der einfachen Buchführung und kaufmännischen Korrespondenz in und außer dem Hause. Adresse in der Exp. 18117

**Ein Knabe**  
wird von einer achtbaren Familie in ganze Verpflegung genommen. Adresse in der Exp. 18115

**Arbeit**  
im Weisknäben wird von Geschäfts- und Privatleuten übernommen und prompt und billigst ausgeführt. Adresse in der Exp. 18116

**Ein Klavierlehrer**  
ertheilt unter mäßigen Ansprüchen gründlichen Unterricht im Klavierspiel. Näb. die Expedition. 18119

**Ein hier angestellter,**  
verheirateter Buchhalter sucht für seine freien Abendstunden Nebenbeschäftigung. Gefällige Anträge werden unter S. R. Nr. 1 poste restante erbeten. 18114

**Allerlei schriftliche**  
Arbeiten werden prompt und billigst ausgeführt. Adresse in der Expedition. 18118

**Eine 20jährige Greißlerei**  
mit Brantweinschank und geräumiger Wohnung, in der lebhaftesten Straße Pest's, ist wegen Abreise sofort preiswürdig zu verkaufen. Zu erfragen Zweimobregasse Nr. 8, 1. St., Thür 1. 18088

**1 Fabrikant'scher**  
mit 1400 fl. Gehalt und 1 Magazin 800 fl. Gehalt werden placirt Stefansplatz 13, 1. St. 18122

**Ein Schreiber,**  
welcher englisch versteht, findet Beschäftigung. Näb. in der Expedition dieses Blattes. 18125

## „Den ganzen Cours werth“

5209

STAATSPAPIERE und LOOSE <sup>auf</sup> gegen Ratenzahlungen

zu 10% pro Anno ertheilt

Th. Rosenthal, Wechselstube, Karlsgasse 20.

An unserer, ehemals Treuer'schen Mädchen-  
**Lehr- und Erziehungsanstalt,**  
Budapest, Zwaidlergasse Nr. 1, 5714  
werden neue Anmeldungen täglich entgegengenommen.  
J. Mittelmann & J. Langfelder.

Heilung wird garantiert.  
**Neue Heilmethode!**  
Syphillidiatrie  
**J. PRINDL,**  
em. I. I. Militärarzt, Spezialarzt seit 20 Jahren  
**für geheime Krankheiten**  
heilt neuentstandene Leiden binnen 48 Stunden, veraltete Uebel in 8-10 Tagen; insbesondere Harnröhrenentzündung, ob frisch oder alt, in 3-4 Tagen nach neuem, schmerzlosem, einzig und allein von ihm kultivirtem Heilsysteme.  
In seiner Ordinations-Anstalt:  
Königs-gasse Nr. 4, 2. Stock, Eingang bei der Stiege. Ordinarium von 9 bis 4 Uhr.  
Honorar mässig, auch brieflich!  
Frauenkrankheiten werden rasch geheilt.  
5694

Siebenbürger Kotzen u. Decken.

Haupt-Dipot  
**S. Sternberg & Sohn,**  
Budapest, weiße Schiffgasse 8. 5408

Schafwoll gestricke Beinlängen zum Anfriden des Fußes  
1 Paar 37, 40, 50, 60, 70, 80 Kr. 1 fl. und höher.  
Kinder-Schafwoll Strümpfe, 1 Paar 30, 35, 40, 50, 60, 80 Kr. fl. 1 und höher  
Damen Schafwoll-Strümpfe 1 Paar 40, 50, 60, 80 Kr. fl. 1, 1.20, 1.40 und höher.  
Herren-Herbst-Socken in Starkfäbiger Baumwolle gestricht 1 Paar 40, 50, 60, 70 Kr. Dieselben in Schafwolle gestricht 1 Paar 60, 70, 80, 90 Kr. 1 fl.  
Kinder-, Herren u. Damen-Duxer und Gesundheits-Hemden, und Bekleidungen in reichster Auswahl.  
**E. W. Unger's Sohn**  
Deakgasse 5. 5678  
Bestehend seit dem Jahre 1835.

**WITTELSHOEFER'S**  
**Mädchen-Pensionat**  
und 5686  
**sechsklassige Schule.**  
(Mit dem Oeffentlichkeitsrechte.)  
Budapest, Göttergasse 7, 1. Stock.  
Einschreibungen täglich.

Einladung zur Herbst-Saison.  
**Franz Josef-Rock fl. 15.**  
Herbstanzug fl. 18. Ueberzieher fl. 12.  
Winterrock fl. 17.  
Ueberhaupt alle Gattungen Herrenkleider in größter Auswahl bei 571  
**Fried Miksa,**  
Waltzner-Boulevard, Ecke des Leopoldstädter Kirchenplatzes Nr. 6 1/2.  
Große Auswahl der feinsten In- und Ausländer Modestoffe, wovon nach Maß die geschmackvollsten Herren-Kleider zu den billigsten Preisen schnellstens verfertigt werden.

**Geheime Krankheiten**  
jeder Art besonders: Schwächerzustände, Hautausschläge und Harnbeschwerden,  
heilt mit glänzendem Erfolge Dr. L. Ernst, Homöopath, Post, Zwaidlergasse Nr. 24. Ordination von 10-12 und von 1-5 Uhr Nachmittags.  
Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieserart Geheilte werden aber kurz oder lang von den fürchterlichsten Nachkrankheiten befallen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungsmethode. Denn nicht nur daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine soch wohlthätige, daß üble Folgen nicht zu befürchten sind. Die Dosis ist einfach und kann leichtgehalten werden. Auch wird der Patient in seinem Berufe nicht gestört.  
Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbsthilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen.  
Preis fl. 2.  
5693

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

## „NEUEN PESTER JOURNAL.“

4. Jahrgang. Nr. 228.

Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Samstag, 2. Oktober.

### Nemzeti színház.

#### Észak Csillaga.

Opera 3 felvonásban. Zenéjét szerzette Meyerbeer.  
 Michaeloff Péter, ácslegény Láng  
 Skavronszky György, asztalos és zenész Szabó J.  
 Katalin, testvérhuga Balázné B. V.  
 Praskovia, György mátkája Ellinger Jozsefa  
 Danilovic, leányjátékos Pauli  
 Natália, markotányosnők Nádayné  
 Ekimona, Kvassayné

Kezdet 7 órakor.

### Vár.Színház.

#### GILBERTE.

Vigjáték 4 felvonásban.

### DEUTSCHES THEATER

Direktion Albin Swoboda.

#### Die Fledermaus

Komische Operette in 3 Akten, nach Meilhac u. Halevys „Aveillon“ bearbeitet von Haffner und Genée, Musik von J. Strauss.

Gabriel von Eisenstein	Al. Swoboda
Rosalinde, seine Frau	*
Frank	Hr. Guttmann
Ernst Orlovsky	Fr. Perechon
Dr. Falke	Hr. Schenk
Adele, Stubenmädchen bei Rosalinde	Fr. Blum
Alfred	Hr. Walter
Dr. Blind	Hr. Hanno
Frosch	Hr. Müller
Melanie	Fr. Belfort
Ali Bey	Hr. Rafael
Ramusin	Hr. Hartman
Murray	Hr. Felb
Cariconi	Hr. Meissner

Anfang 7 Uhr.

### DEUTSCHES THEATER

am Herminenplatz.

Direktion Albin Swoboda.

Erstes Gastspiel der siebenjährigen Dora Friese. C. A. Friese, erster Komiker vom k. k. priv. Theater an der Wien.

Ehemann und Hausfreund in einer Person. Lustspiel in einem Aufzuge von Otto.

Alfred Werne	Hr. C. A. Friese
Emilie, dessen Gattin	Fr. Duschak
Hannechen, Kammerzofe	Fr. Paulo

Betty Schnipps, die kleine Künstlerin.

Intermezzo mit Gesang von Carl Gärtner. Vorkommende Gesangsplegen: 1. Entréeled; 2. Ariette aus „Die Fledermaus“ von Joh. Strauss; 3. Grosses Potpourri von C. Millöcker, vorgetragen von der kleinen Dora.

Im Irrenhause.

Dramatische Scene mit Gesang von C. Fontana.	Hr. Welb
Der Doktor einer Irrenanstalt	Hr. Mellin.
Der Besucher	Hr. C. A. Friese
Hanns, (irrsinnig)	

Der kleine Heirathsbandler.

Schwank mit Gesang nach Deinhardstein's „Der Witwer“ frei bearbeitet von Carl Gärtner.

Peter ) Bauersleute	Hr. C. A. Friese
Liese )	Fr. L. Schwarz
Christl, des Peters Sohn	Kleine Dora.

Anfang 7 Uhr.

### Beleznay-Garten.

Täglich

5684

## CONCERT

der berühmten National-Kapelle des

### Horváth Marczi & Sohn.

Eintritt frei.

Anfang 8 Uhr.

Heute, Samstag, den 2. Oktober 1875 geht jeder Fremde und Einheimische in den

### DIANA-SAAL,

Kerepeserstrasse Nr. 13, 1. Stock zum

5715

## Benefiz-Ball

des Tanzarrangeurs A. Dluhy.

Musik von doppelt verstärktem Orchester.

Seine ergebenste Einladung macht

Der Benefiziant.

Für vorzügliche Speisen und Getränke sorgt bestens Achtungsvoll

Herman Dreitner, Eigentümer.

## Redouten-Bierhalle.

### Eröffnungs-Anzeige.

Ich beehre mich, meinen geehrten P. T. Gästen und Gönnern hiemit anzuzeigen, daß ich

Samstag, den 2. Oktober 1875, Nachmittags die mit höchster Eleganz und feinstem Komfort renovirte

### Redouten-Bierhalle

wieder eröffnet habe.

Mit der Versicherung, für vorzügliche Küche und Getränke, sowie prompteste Bedienung bestens Sorge zu tragen, macht seine ergebenste Einladung hochachtungsvoll

Friedrich Schallern

5718

Bäcker der hauptstädt. Redoute.

## Erste Pester Possenhalle,

Ecke der Königs- und Kreuzgasse 24.

Direktion Heinrich Spira.

5716

## Grand Restaurant Chantante.

Auftreten sämtlicher engagirten Künstler.

Freitag, den 1. Oktober, Benefiz

Mdl. Pepita Calvét.

Samstag, den 2. Oktober: Erstes Auftreten der deutsch-französischen Chansonetten-Sängerin

Mds. Clemy Kosszary.

## Gambrinus-Halle,

Königs-gasse Nr. 26.

5717

## Heute

Direktion Josef Steidler.

Heute und jeden Tag in den

## Katakomben

im Hotel Paris

die Operetten- und Possengeellschaft

5367

F. G. HONETZ.

Besonders zu bemerken:

Die schöne Leni Oerette.  
 Liebesfatalitäten Oerette,  
 Die Raubritter Oerette  
 Großherzogin von Gerstenfeld Oerette.  
 Ein nobler Bettler Intermezzo v. Herman.  
 Ein fecher Wienerfiaker Intermezzo von Hartner.

STEINITZ'

## BLUMEN-SAELE,

Karlskaserne, Gittergasse, 1. Stock.

5689

Täglich

Café Chantant à la Corso,

von 4 bis 8 Uhr:

CONCERT.

um 9 Uhr:

Tanzfest à la Mabile,

National-Kapelle Bunko & Söhne.

Entrée gänzlich aufgehoben.

## Grünfeld & Nagel,

Budapest, Elisabethplatz 14,

empfehlen ihr reich assortirtes Lager in Nouveautés, Damen-Modewaaren, Sammt- und Seidenstoffen, Cheviots in allen Farben, als auch Leinenwaaren zu den möglichst billigsten Preisen. 5523

Anfertigungen von allerlei Damen-Konfektionen werden in unserem Atelier entgegenommen, und läßt unsere bekannte Solidität auf reichlichen Zuspruch hoffen.

Achtungsvoll Grünfeld & Nagel.

## Chokolade.

10 Kr. eine Tasse Chokolade 10 Kr. eine Tasse Chokolade

Nachdem wir mit einer der größten

### Chokolade-Fabriken des Kontinents

in Verbindung getreten und durch große Abnahme in die Lage versetzt sind Chokolade in vorzüglichster unverfälschter Qualität zu dem staunend billigen Preise von 10 Kr. per Tasse serviren zu lassen,

erlauben wir uns gleichzeitig zu bemerken, daß Chokoladen sanitärer Begehung immerhin dem Kaffee vorzuziehen ist und die Ursache des bisherigen schwachen Konsums nur den bis jetzt hochgestellten Preisen derselben zuschreiben ist.

Um recht zahlreichen Zuspruch bitten achtungsvoll

Ultmann Ignatz Ultmann Sándor

Caféier, Gr. Feldgasse 19. Caféier, Königs-gasse 30.

10 Kr. eine Tasse Chokolade

5706

10 Kr. eine Tasse Chokolade

## Geld-Vorschüsse

auf

alle Gattungen Waaren, Gold, Silber, In- u. Ausländerlose, Staatspapiere, Aktien, Pfand- u. Depositscheine, zu coulantesten Bedingungen.

Leopoldstädter Kirchenbazar,

Gewölb 5.

5696

## Geldvorschüsse

auf Waaren, Gold, Silber und Juwelen, billigt berechnet, so auch auf Lose, Staatspapiere und Aktien zum ganzen Kurs im Kommissions- u. Vorschuß-Geschäft des David Redlich, Promenadgasse 6, Eingang in der Einfahrt.

5697

## Ein Kaffeehaus-Lokal

im gräflich Pálffyschen Hause, Hatvanergasse Nr. 3, ist vom 1. November l. J. zu verlassen. Nähere Auskunft ertheilt der Hausverwalter, Advokat Julius von Tóth, Grenadiergasse Nr. 3. 5660

## Um jeden Preis

verkaufen wir unseren großen Vorrath

## fertiger Herren-Kleider

für die Herbst- und Winter-Saison.

Herbst-Anzüge von 18 fl., Winterrocke von 20 fl., Wintermäntel von 20 fl., Hosen von 6 fl. aufwärts u. c.

## Brüder Koch,

Wathnergasse Nr. 20, im Halbstock, oberhalb der Spezialitäten-Trafik. 5703

## 23 Kr. billigste Quelle. 26 Kr.

Die schönsten, modernsten Kleiderstoffe und noch 1000 mannigfache Artikel für 23 und 26 Kr. — Muster-Versendungen franco und gratis.

„Bazar Friedmann & Baumfeld“

Königs-gasse Nr. 14.

5456

Auf Verlangen auch Muster von feineren Waaren.

# Roman- und Feuilleton-Zeitung

des

## „Neuen Pester Journal“.

### Ein schweres Geheimniß.

Roman nach dem Englischen.

#### Vierundzwanzigstes Kapitel. Wieder hinausgetrieben.

(40. Fortsetzung.)

Beatriz erschrock. Ihr Gesicht wurde noch bleicher als zuvor.

„Einen Verhaftsbefehl für mich! Ein Polizeimann!“ flüsterte sie angstvoll.

„Ja, Beatriz, die Nacht ist in seinen Händen und er schenkt nicht davor zurück, sie zu gebrauchen. Ich habe ihn vergeblich beschworen. Er will auf meine Bitten nicht hören. Ich kann Sie nicht hier behalten und ihm Trost bieten. Das Gesetz ist auf seiner Seite.“

„Aber könnten Sie mich nicht hier behalten, während Sie sich an das Vormundschaftsgericht wenden zu meinen Gunsten?“ fragte Beatriz verzweifelt. „Können Sie nicht auch das Gesetz zu Hilfe rufen?“

„Mein liebes Kind, ich habe nicht die Macht, Sie über Nacht unter meinem Dache zu behalten, und ehe ich die Hilfe des Gesetzes zu Ihrer Befreiung in Anspruch nehmen könnte, würde Sie Oberst Brand aus dem Lande entfernt haben?“

„Sie weigern sich also, mir zu helfen? Sie geben mich auf?“

„Keineswegs. Können Sie mich das fragen, Beatriz? Ich bin überzeugt, daß bei einer Einmischung des Gesetzes Oberst Brand vor uns im Vortheil wäre. Er ist Ihr gesetzlicher Vormund, der Gatte von Ihres Vaters Schwester und hat den Ruf eines ehrenhaften Gentleman. Er sagt, daß seine Frau Ihre Halbschwester ganz verzweifelt und außer sich sei. Sein Benehmen und seine Worte würden jeden Richter oder Geschwornen täuschen und ihn glauben machen, daß er der edelste, beste Mensch sei und Sie ein widerspenstiges, eigenfinniges, halbverrücktes Mädchen sind.“

„Und das ist nicht einmal Alles“, fuhr Lady Follot nach einer Pause fort, während ihr Gesicht immer mehr und mehr erglühte. „Es scheint, daß er Erkundigungen über Sie in Follot Fens eingezogen hat, und er gibt vor, zu glauben, daß Sir Lionel Charlton Ihr Freier ist. Ich erklärte ihm vergeblich meine Absichten bezüglich Lionels und Nereas. Er ließ von dem Glauben, daß Sie und Lionel sich lieben, nicht ab, und er gab vor, daß es höchst unschicklich sei, daß Sie und Lionel sich in einem Hause aufhalten. Kurz und gut, meine liebe Beatriz, Oberst Brand hat die Macht, Sie von hier wegzunehmen und ein offener Widerstand gegen seine Autorität wird nicht zu Ihrer Befreiung, sondern zu einem sehr unangenehmen Skandale führen.“

„Aber Sie haben gesagt, daß Sie mich ihm nicht ausliefern werden!“ rief das Mädchen angstvoll.

„Freilich werde ich das nicht. Aber seinen Forderungen kann ich dennoch nicht widerstehen. Ich kann nicht offen mit ihm kämpfen. Ein Appell an das Gericht würde eine Verzögerung herbeiführen, die verhängnisvoll werden könnte. Da wir also nicht zum offenen Kriege greifen können — müssen wir einen Ausweg suchen. Ich wage es nicht, Sir Lionel zu Rathe zu ziehen, aus Furcht, er könnte etwas Uebereiltes oder Unüberlegtes thun, was den Skandal, den ich vermeiden will, erst hervorrufen würde. Ich sehe mich daher genöthigt, meiner eigenen Beurtheilung zu vertrauen. Sie müssen das Schloß unverzüglich verlassen, Beatriz.“

Das Mädchen stand auf, ruhig und entschlossen.

„Ich bin bereit“, sagte sie kurz.

„Ich habe meine Pläne gefaßt, während ich Oberst Brand anhörte“, sagte Lady Follot. „Als ich den Salon verließ, war es meine erste Sorge, mich zu überzeugen, ob er wirklich einen Polizeimann bei sich habe. Es ist wahr, der Mann geht auf der Terrasse hin und her und bewacht das Hauptthor. Wenn Sie beschließen sollten, Oberst Brand friedlich zu begleiten,

soß dieser Polizeimann nicht gerufen werden. Er wird nur in dem Falle gerufen, daß Sie und wir Widerstand leisten. Aber der Mann befindet sich in der Nähe des Hauptthores und es scheint weder ihm, noch Oberst Brand eingefallen zu sein, daß dieses Haus noch andere Ausgänge hat. Nachdem ich mich selbst überzeugt hatte, daß der Polizeimann da sei, ging ich in das Speisezimmer und ließ durch den Haushofmeister den Befehl geben, daß ein Wagen schleunigst und ganz heimlich angespannt werde. Ich muß jetzt warten. Dann ging ich auf mein Zimmer und befahl Talcut, meiner Dienerin, sich zu einer Reise vorzubereiten. Sie ist ohne Zweifel schon bereit. Ihre Koffer sollen Ihnen nachgeschickt werden, meine Liebe, sobald dies gefahrlos geschehen kann. Talcut wird Sie nicht eher verlassen, als bis Sie in Sicherheit sind. Haben Sie Botschaften für Nerea oder Lion zurückzulassen? Ich will Ihnen den Grund Ihrer plötzlichen Abreise mittheilen. Ich hoffe, daß Ihnen das letzte Jahr ihrer Minderjährigkeit schnell vergehen wird und wenn Sie glücklich von all Ihren Widerwärtigkeiten befreit sind, werden Sie nach Follot Court wie in Ihre Heimath zurückkehren.“

Lady Follot stand jetzt auch auf und ergriff beide Hände des Mädchens.

„Ich danke Ihnen“, sagte Beatriz einfach.

„Sie sind sehr gut und ich bin Ihnen sehr dankbar. Ich bitte Sie, Miß Bermingham und Sir Lionel Charlton meine Abschiedsgrüße zu bringen.“

„Sie haben nicht einmal gesagt, wohin Sie gehen, meine Liebe?“ sagte Lady Follot und versuchte zu lächeln. „Sie haben mir gesagt, wie freundlich Sie sind und ich werde es daher wagen, Sie zu einer Freundin von mir zu schicken, deren Name mir in dieser Bedrängniß zuerst eingefallen ist. Sie wird Sie sehr freundlich behandeln und wird über Sie wachen, wie ich es gethan hätte. Ich glaube, daß Sie bei ihr sicherer sind, als sonst irgendwo in England. Sie ist eine ältliche, unverheirathete Dame von beschränktem Einkommen, etwas überspannt und führt ein einsames Leben mit zwei alten Dienern, die sie pflegen. Sie wird für Ihre Gesellschaft dankbar sein und ich glaube, Sie werden bei ihr glücklich sein.“

„Ich werde überall glücklich sein, wo ich in Sicherheit bin.“

„Sie werden bei ihr in Sicherheit sein, meine Liebe. Talcut wird Ihnen auf der Reise Alles von ihr erzählen. Ich habe nur noch Zeit, Ihnen zu sagen, daß Sie meiner Freundin unbedingt vertrauen können. Sie ist eigentlich entfernt verwandt mit mir, in Schottland geboren, aber in England erzogen, und sie wohnt in Durham. Ihr Name ist Miß M'Avish — Octavia M'Avish. Talcut wird jede erdenkliche Vorsicht gebrauchen, so daß Oberst Brand Ihre Spur nicht bis in Ihr Haus verfolgen kann. Wollen Sie zu Miß M'Avish gehen, meine Liebe? Ich kann Ihnen einen herzlichen Empfang bei ihr versprechen.“

Beatriz hatte eine unbestimmte Idee gehabt, in Wales Zuflucht zu suchen, da sie den Empfehlungsbrief an Mr. Trevor noch immer bei sich hatte, welchen ihr Mrs. Trevor, ihre Reisebegleiterin, gegeben hatte; aber sie willigte freudig in den von Lady Follot vorgeschlagenen Plan.

„Das ist also festgesetzt“, sagte die Baronin. „Ich höre Talcut's Schritte in der Halle. Nun ist's Zeit für Sie, zu gehen. Vertrauen Sie meiner Dienerin unbedingt, meine Liebe. Lassen Sie Alles für sich von ihr thun. Ich habe ihr die ausführlichsten Unterweisungen gegeben. Schreiben Sie mir oft; und jetzt leben Sie wohl. Der Himmel segne Sie und beschütze Sie, mein liebes Kind, und führe Sie in Sicherheit zu uns zurück.“

Sie umarmte das Mädchen mit mütterlicher Zärtlichkeit, ertheilte ihm noch einige Rathschläge und öffnete dann die Thüre, die in die

Halle hinausführte. Talcut, die Kammerfrau, ein ältliches, nett aussehendes Frauenzimmer im Reise-Anzuge wartete draußen.

(Fortsetzung folgt.)

### Allerlei.

(Was die Pompadour ausgegeben hat.) Herr Le Roi, Bibliothekar an der Bibliothek von Versailles, veröffentlichte kürzlich im „Journal de l'Instruction Publique“ auf Grund authentischer Schriftstücke eine Uebersicht über die Ausgaben der Marquise v. Pompadour (secte Jeanne Poisson) von ihrer Erhebung zur königlichen Geliebten (9. September 1745) bis zu ihrem Tode (15. April 1764). Ein von der Dame selbst verfaßtes, im Archive des Departements Seine-et-Oise aufbewahrtes Memoire umfaßt zunächst den Baucost. Die Pompadour hat theils bauen, theils restauriren lassen: Die Schlösser Crécy, Lunay, La Celle, L'Ermitage, Ménars, Champs Saint-Duen, Oville, Créon und Bellevue; außerdem besaß sie Paläste zu Versailles, Compiègne, Paris und Fontainebleau. Was für Summen in diesen Bauten stecken, läßt sich schon daraus schließen, daß die Verschönerung des einen Schlosses Lunay in sieben Jahren 2,903,267 Livres 7 Schillinge 4 Pfennige veranschlagt. Vom Könige Ludwig XV. bezog die Marquise jährlich 1,767,674 Livres 7 Schillinge 4 Pfennige, bloß für ihre laufenden Bedürfnisse; diese Summe genigte ihr aber nicht und sie schloß immer mit einem Abgange von 200,000 Francs, den sie aus dem Verkaufe ihres Schmuckes und aus dem Gewinns im Hazardspiele deckte. Am 31. Mai 1752 gewann sie in Marly im Spiele 28,800 Livres und verkaufte ein Perlen-Armband um 12,960 Livres. Während ihrer neunzehnjährigen Herrschaft kosteten ihre Reisen, Theateraufführungen und Soirées 4,005,900 Livres; der Unterhalt ihrer Kasse 1,300,000 Livres; der Ankauf ihrer Wagen, Tragsessel und schöner Pferde 1,800,000 Livres. Ihr Hofstaat zählte Leibkafanten, Kammerfrauen, Concierges, Portiers, Gärtner, Küchen- und Garderobejungen, Stallknechte, Kutscher u. s. w. Dagegen gab sie während der ganzen Dauer ihrer Macht den Armen in Paris und Versailles nicht mehr als 150,000 Livres. Ihre gesammten Ausgaben, so weit sie nachgewiesen sind, beziffern sich mit 36,327,258 Livres 16 Schillinge 5 Pfennige. Diese Ziffer repräsentirt aber lange nicht die ganze Summe ihrer Ausgaben. Die Marquise hinterließ z. B. ihrem Bruder, dem Marquis de Marigny, den sie zum Ober-Intendanten des Bauwesens gemacht hatte, ein so reiches Vermögen, daß er allein im Jahre 1773 über 150,000 Livres Leibrente, 400,000 Livres Gratifikationen und 230,000 Livres zur Schuldentilgung verfügte, und daß der Verkauf der Naturalien und Kostbarkeiten aus dem Nachlasse der Marquise ein volles Jahr in Anspruch nahm. Alles in Allem genommen, darf man die Summen, die Frau v. Pompadour aus dem Nationalreichthume der Franzosen vergeubete, auf hundert Millionen Livres anschlagen.

(Singende Auhmägde.) Ein Berliner Blatt schreibt: „Wer jemals das Gut Bornstädt bei Potsdam, das bekanntlich der Kronprinzessin gehört, besucht hat, der hat sich vielleicht, wenn ihn eben die Abendstunde dort hinführte, an dem schönen Gesang erfreut, der um diese Zeit aus den Wirtschaftsgebäuden des kronprinzlichen Gutes erklingt. Sind die Bornstädter Mägde etwa ganz besonders künstlerisch beanlagte Naturen und lassen sie etwa der edlen Kunst des Gesanges eine ganz spezielle Pflege angedeihen? Keineswegs; mit diesem Gesange hat es vielmehr seine eigene Bewandniß. Bereits vor geraumer Zeit hat die Kronprinzessin, die bekanntlich als ökonomische und sparsame Wirthin vollendet dasteht, angeordnet, daß die Mägde auf Gut Bornstädt während der ganzen Arbeit des Melkens beständig und ununterbrochen zu singen haben, damit — damit sie während der Arbeit nicht an der frischen, warmen Milch ihren Durst stillen. Um der Aufseherin eine bessere Kontrolle zu ermöglichen, ob auch nicht irgend eine Magd doch hier und da ein Schlückchen der nährenden Flüssigkeit anderswohin, als in den Melkbotich wandern läßt, darum die strenge Anordnung des Singens und darum die melodische Begleitung des Sonnenunterganges in der Bornstädter Abendlandschaft. Man darf eben die Poesie nicht allzusehr in der Nähe betrachten.“

(Sänger und Korporal.) Der Sänger Lafalle von der großen Oper in Paris, der gegenwärtig als Korporal der Reserve in Lyon Dienst thut, hat ein Scherzwort geliefert, welches von den dortigen Blättern mitgetheilt wird. „Korporal“, meinte der Instruktions-Offizier, „geben Sie doch Ihre Kommandos lauter!“ — „Ich werde mich hüten, mir die Kehle zu sprengen, ich bin Opernsänger!“ antwortete Lafalle.

(Eine lebendige Legitimation.) Beim Postamt in H., erzählt die „Stettiner Zeitung“, meldete sich dieser Tage ein Schlächtergefelte zur Empfangnahme eines postlagernden Geldbriefes. Auf die Frage des Postsekretärs nach den Legitimations-Papieren, bedauerte der Gefragte, solche nicht bei sich zu haben. „Aber doch, es ist auf meinem Arm mein Name eintätowirt, vielleicht genügt das.“ Streifte unter Lachen des Publikums seinen Hemdärmel in die Höhe und zeigte seine lebendige Legitimation vor, worauf die Auslieferung des Geldbriefes auch erfolgte.